Schulnachrichten.

I. Zur Geschichte der Anstalt.

Nachdem am 11. April 88 Schüler aufgenommen worden waren, davon 82 als Sextaner, wurde tags darauf, morgens 10 Uhr, durch den Schulamtsvorstand Herrn Stadtrat Fischer der Unterzeichnete als endgültiger Leiter des Gymnasiums feierlich eingewiesen. Als Vertreter des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts war Herr Geheimer Rat Dr. theol. et phil. Vogel zugegen und als Abordnung der beiden städtischen Körperschaften die Herren Stadtrat Dr. med. Lotze und Stadtverordnete Prof. Dr. Scheffler und Dr. med. Pilling. Außerdem waren der Einladung des Rates gefolgt die Herren Prof. Dr. Bernhard und Prof. Dr. Stürenburg, Rektoren des Vitzthumschen Gymnasiums und der Kreuzschule, Stadtschulrat Prof. Dr. Lyon, Pfarrer Blanckmeister und Archidiakonus Pastor Reichel, als Geistliche der Trinitatisgemeinde, zu der unsere Schule gehört, Realschuldirektor Prof. Dr. Schöpke, Bürgerschuldirektor Enkel, verschiedene Vertreter der Presse und zahlreiche Angehörige der Schüler.

Die Feier wurde mit dem Gesange des Chorals „Bis hieher hat mich Gott gebracht" eingeleitet; dann wies Herr Stadtrat Fischer den Unterzeichneten mit folgender Ansprache ein:

Am 21. April v. J. wurde das König Georgs-Gymnasium durch Herrn Oberbürgermeister Beutler in dieser Halle feierlich eröffnet. Heute haben wir uns hier bereits wiederum festlich versammelt, um einen für die junge Anstalt nicht minder bedeutsamen Akt zu begehen. Das König Georgs-Gymnasium ist die erste humanistische Reformanstalt im Königreiche Sachsen. Für ihre Einrichtung ist u. a. die nach dem Frankfurter Lehrplane unterrichtende Leibnizschule in Hannover vorbildlich gewesen. Dort ist Ostern d. J. die erste Reifeprüfung mit den nach dem Reformlehrplane von Sexta ab ausgebildeten Zöglingen abgehalten worden, über deren Ergebnis der Leiter der Anstalt, Herr Gymnasialdirektor Prof. Dr. Ramdohr, dem Herrn Oberbürgermeister Beutler außerordentlich Günstiges berichtet hat. Hiernach haben die 16 immer gleichmäßig versetzten und ohne Auslese zugelassenen Gymnasialoberprimaner und 14 von den vorhandenen 15 Realgymnasialoberprimanern alle bestanden, und zwar nach den Äußerungen des Vertreters des Ministers, Herrn Geh. Oberregierungsrats Dr. Matthias, „recht anständig" bestanden. Die Gymnasiasten haben hiernach in den alten Sprachen alles geleistet, was von einer normalen derartigen Anstalt alten Stiles verlangt wird. Gelobt wird besonders die lebhafte Frische und große Arbeitsfreudigkeit der Prüflinge und ihr Bestreben, im Deutschen und namentlich in der Geschichte das Leben der unmittelbaren Gegenwart mit der Vergangenheit zu verknüpfen. Dabei soll alle „Mache" nach dem Urteile des Herrn Vertreters des Ministers ferngelegen haben.

Auch an anderen Reformschulen — so in Barmen und Schöneberg — wird der überaus günstige Ausfall der Reifeprüfungen gerühmt. An der hiesigen Dreikönigschule sind Ostern d. J. gleichfalls die ersten nach dem Reformlehrplane für Realgymnasien von Sexta ab ausgebildeten Schüler mit dem Reifezeugnisse entlassen worden. Nach dem Urteile des Dezernenten für das höhere Unterrichtswesen im Königl. Kultusministerium, Herrn Geheimen Rates D. Dr. Vogel, der zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unserer großen Freude uns auch heute die Ehre seiner Anwesenheit gibt, ist hier in den neueren Sprachen geradezu Vorzügliches geleistet worden, während im Lateinischen sicherlich der Stand der Realgymnasien älterer Ordnung erreicht war. Bei dieser Sachlage steht zu erwarten, daß sich die Wünsche und Hoffnungen, die an die Begründung des König Georgs-Gymnasiums geknüpft worden sind, erfüllen werden, namentlich dann, wenn alle zur gedeihlichen Entwickelung der Anstalt nötigen Maßnahmen getroffen werden. Als erstes Erfordernis ist hier ein mit Liebe und Begeisterung für die Neuerungen des Lehrplanes und die Unterrichtsmethode wirkendes Lehrerkollegium und an seiner Spitze ein geeigneter Schulleiter zu bezeichnen. Der Aus- und Aufbau des Gymnasiums muß für den Leiter eine Lebensaufgabe sein. Er soll der ganzen Anstalt auch in den unteren Klassen bereits die nötige Grundlage geben und namentlich den deutschen Unterricht, der das Latein vorzubereiten hat, unter den wichtigen und ausschlaggebenden Gesichtspunkten ausgestalten. Er muß einen hervorragenden Einfluß auf die Anstellung der erforderlichen Lehrkräfte ausüben können, damit ein einheitliches, freudiges Zusammengehen von Rektor und Lehrerkollegium in allen das Gymnasium betreffenden Fragen gesichert wird. Der Leiter der Schule soll der eigentliche geistige Träger des Reformgedankens sein, und es muß ihm deshalb so früh als möglich Gelegenheit gegeben werden, bestimmend in die Entwickelung der Anstalt einzugreifen, für deren Ausgestaltung er die hier besonders schwere Verantwortung zu tragen hat. Auch muß er bei dem für das Gymnasium baldigst in Angriff zu nehmenden Neubaue und den hiermit zusammenhängenden schultechnischen Fragen sein fachmännisches Urteil mit in die Wagschale werfen können.

Aus diesen rein sachlichen Gründen sahen sich die städtischen Kollegien veranlaßt, der Anstalt bereits jetzt einen endgültigen Leiter zu geben. Da dieser mindestens eine Lehrbefähigung für alte Sprachen aufweisen muß, konnte die Wahl den verdienstvollen einstweiligen Leiter, Herrn Oberlehrer Dr. Lüder, als einen Neusprachler zum lebhaften Bedauern des Rates nicht treffen. Ich fühle mich aber verpflichtet, auch an dieser Stelle Ihnen, Herr Dr. Lüder, für Ihre erfolgreiche Tätigkeit als Leiter und Lehrer der Anstalt den besonderen Dank und die volle Anerkennung des Rates auszusprechen. Mögen Sie dem König Georgs-Gymnasium noch lange erhalten bleiben, und möge sich dem Rate bald Gelegenheit bieten, Ihnen seinen Dank durch die Tat beweisen zu können.

Als endgültigen Leiter der Anstalt hat der Rat mit Genehmigung des Königl. Kultusministeriums Sie, Herr Konrektor Prof. Dr. Giesing, gewählt, und zwar sollen Sie bei der Aussicht auf baldige Erlangung des Rektortitels zunächst mit Ihrem jetzigen Titel und Range, jedoch mit dem Gehalte eines Rektors in das Amt eintreten. Ihre bisherige Tätigkeit und Ihre hervorragenden Leistungen in dem Lehramte an der altklassischen Bildungsstätte des Vitzthumschen Gymnasiums sowie an der Dreikönigschule, dem Realgymnasium, lassen Sie dem Rate als ausnehmend geeignet für das Rektorat des König Georgs-Gymnasiums erscheinen. Die besonderen Wünsche Ihrer Patronatsbehörde in bezug auf Ihre Amtsverwaltung habe ich Ihnen bereits bei der an anderer Stelle erfolgten Verpflichtung mitgeteilt. Heute beschränke ich mich nur darauf, Ihnen die Worte des römischen Rechtsgelehrten Ulpianus, die dieser an die Juristen gerichtet hat, die aber auch dem Schulmanne als Richtschnur dienen können, zur Beherzigung zu empfehlen: „Honeste vivere, alterum non laedere, suum cuique tribuere!“

„Honeste vivere“, einen tadellosen Lebenswandel führen! Wir legen bei unseren Schulen den größten Wert nicht nur auf den Unterricht, sondern vor allem auch auf die Erziehung der Schüler. Unterrichtet wird durch Wort und Anschauung, erzogen aber durch Beispiel und Vorbild. Deshalb muß der Lehrer wie der Leiter der Schule ein sittlicher Charakter sein. Er soll in Begeisterung für seine Aufgabe, in voller Hingabe an sein Amt und in treuer Pflichterfüllung seinen Mitarbeitern und Schülern voranleuchten. Nur dann wird es ihm auch gelingen, sittliche Charaktere zu erziehen, die unserer Zeit mehr denn je vonnöten sind.

„Alterum non laedere“, den anderen nicht verletzen! Haus und Schule sind die beiden Lebenskreise, die sich in die Erziehung des Schülers teilen. Beide sollen sich gegenseitig achten und hochhalten, so daß eins das andere nicht schädigt. Die Schule soll nie vergessen, daß das Haus der ursprüngliche Erzieher der Kinder ist, und daß ohne die freudige Mitwirkung des Hauses eine einheitliche und erfolgreiche Erziehung unmöglich ist. Bei allem Ernste und aller Strenge, mit der die Schule die Erfüllung ihrer Aufgaben durchsetzen muß, ist deshalb geboten, in der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Form stets die richtige Milde und Humanität walten zu lassen. Der Schüler muß jederzeit die Empfindung haben, daß alles, was die Schule fordert, zu seinem Besten ist.

„Suum cuique tribuere!“ Jedem das Seine gewähren! Die höchste Forderung, die an die Schule gestellt werden muß, ist die Gerechtigkeit. Lob und Strafe sollen immer auf der festen Grundlage der Gerechtigkeit ruhen. Zur rechten Zeit soll die Schule eine Stätte fleißiger Arbeit sein, sie soll aber auch der Jugend zur rechten Zeit die Teilnahme an edlen Lebensgenüssen gewähren. Ernst und Freude sollen in ihr in rechter Weise gemischt sein, und die Forderungen der Schule sollen nie so unumschränkt sein, daß der Jugend die rechte Lebensfreude verkümmert wird. Daher jedem das Seine! Der Schule, dem Leben, dem Lehrer, dem Schüler! Dann wird immer wahre Lebensharmonie an der Schule walten.

Möge es Ihnen, Herr Konrektor, gelingen, Ihr verantwortungsreiches, aber schönes Amt in diesem Sinne zu verwalten, und möge unter Ihrer Leitung das König Georgs-Gymnasium eine Bildungsstätte werden, die sich den altbewährten Dresdener Schwesteranstalten in bezug auf Leistungen und Ruf ungescheut zur Seite stellen kann. Mit diesem Wunsche will ich Sie in die Stelle eines Leiters des Gymnasiums hiermit feierlich eingewiesen haben.

Sie aber, meine Herren Lehrer, bitte ich, dem nunmehrigen Leiter Ihres Kollegiums mit Vertrauen entgegenzukommen und Ihrerseits gleichfalls Ihr ganzes Wissen und Können daranzusetzen, um die Ihnen anvertrauten Schüler auch auf neuen Wegen dem vorgeschriebenen Bildungsziele zuzuführen.

Und Ihr, liebe Schüler, werdet, so hoffen wir, durch Fleiß, Gehorsam und tadelloses Betragen Eueren Lehrern die Arbeit erleichtern und auch Euerseits dazu beitragen, daß Euch dereinst bei dem Abgange von der Schule nach bestandener Reifeprüfung das gleiche Lob wie den ersten Abiturienten der Leibnizschule in Hannover und unserer Dreikönigschule gespendet werden kann.

Gottes Segen möge allezeit auf der Schule und ihrer Arbeit ruhen!

Nach einem Gesange des Schulchors begrüßte hierauf Herr Oberlehrer Dr. Lüder im Namen der Schule den Eingewiesenen mit herzlichen Worten, versicherte ihn des aufrichtigen Vertrauens des Lehrerkollegiums und wünschte ihm Gottes Segen zu seiner Amtsführung. Dann ergriff der Unterzeichnete das Wort zu folgender Rede:

Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre du mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft, täglich harre ich dein.

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!

Hochverehrte Herrschaften, liebe Schüler!

Das Gefühl freudigen Dankes ist es natürlich vor allem, das in dieser Stunde mein Herz erfüllt, des freudigen Dankes gegen den allgütigen Gott, der mich gnädig bis hierher geführt, mich der schönen Lebensaufgabe gewürdigt hat, die mir heute übertragen worden ist, und der mir die frohe Zuversicht verleiht, daß alles, was in der mir anvertrauten Schule in seinem Namen und im festen Vertrauen auf ihn geschehen wird, des Segens von oben sicher sein darf. Freudiger Dank aber ist es auch, den ich empfinde allen denen gegenüber, deren Vertrauen, gütige Gesinnung und freundliche Hilfe ich über alles Verdienst und Würdigkeit erfahren habe. Und so danke ich ehrerbietigst zuvörderst den hohen vorgesetzten Behörden, dem Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts und dem Rate, als der Patronatsbehörde, wie der Kommission und dem Ausschusse für das höhere Schulwesen unserer Stadt, deren Vertrauen mich in diese Stellung berufen oder in ihr mit gnädigen Worten bestätigt hat. Ehrerbietiger Dank gebührt daher vor allem Ihnen, hochzuverehrender Herr Geheimer Rat, der Sie als Vertreter der obersten Schulbehörde schon vergangenes Jahr durch Ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier Ihre wie des hohen Ministeriums gütige Fürsorge für das Blühen und Gedeihen auch unserer Anstalt bewiesen haben und nun heute wiederum durch Ihre Gegenwart in uns das ermutigende Bewußtsein stärken, daß auch unsere junge und eigenartige Schule im Sonnenscheine des Schutzes einer weisen und gerechten Regierung sich entwickeln darf. Zugleich drängt es mich, es auch einmal öffentlich auszusprechen, wie tief ich mich Ihnen, hochzuverehrender Herr Geheimer Rat, persönlich zum Danke verpflichtet fühle, sowohl für die zahlreichen Beweise eines gütigen Wohlwollens und Vertrauens, wie für die vielseitige

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Förderung, die Sie mir aus dem reichen Schatze Ihres Wissens und Ihrer Erfahrung gegönnt haben. Möge Gott Ihre gerechte, allen Schularten sine ira et studio geltende Fürsorge uns noch recht lange erhalten! — Aufrichtigen Dank schulde ich sodann Ihnen, hochverehrter Herr Stadtrat Fischer, nicht nur für die trefflichen Worte, mit denen Sie als Vertreter des Rates, als Schulamtsvorstand und als Kurator des König Georgs-Gymnasiums mich eingewiesen haben, sondern auch für die freundliche Unterstützung, die mir schon seit Jahren in allen dienstlichen Angelegenheiten von Ihnen zuteil geworden ist. Daraus schöpfe ich die berechtigte Hoffnung, daß unser Zusammenwirken im Dienste dieser Schule allzeit ein einmütiges und gedeihliches sein wird. Den gerechten Forderungen, die Sie uns Lehrern ans Herz gelegt haben, werden wir mit Gottes Hilfe redlich nachzukommen suchen. Wollen Sie dieses Versprechen gütigst der Patronatsbehörde und ihrem Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister Beutler, dem weitblickenden und schaffensfreudigen Freunde unseres städtischen Schulwesens, von uns überbringen! Das „honeste vivere“ des schönen Wahlspruches des großen römischen Juristen soll uns erinnern an die Mahnung der Schrift: „Allenthalben stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke mit lauterer Lehre, mit Ehrbarkeit“, und dem „alterum non laedere“ lassen Sie mich ein Wort zur Seite stellen, das ebenfalls aus der lateinischen Literatur stammt: „Sine iustitia non solum res publica sed nec exiguus hominum coetus nec domus quidem parva constabit“ — „ohne Gerechtigkeitssinn kann nicht einmal ein enger Kreis von Menschen oder auch nur eine Familie von wenigen Köpfen, geschweige denn ein Gemeinwesen bestehen.“ Ein Gemeinwesen aber, und zwar von zartester und empfindlichster Verfassung, ist eine Schule, für die also die edle Tugend iustitia Licht und Lebensluft ist. Gerechter und milder Sinn — denn ohne verzeihende Milde keine wahre Gerechtigkeit — soll daher auch in unserem kleinen Reiche das Zepter führen, und in der Betätigung dieser Tugend werden wir wie in allem anderen mit unseren älteren Schwesteranstalten in Fried und Freundschaft zu wetteifern bemüht sein. Dieses Gelöbnis gebe ich auch Ihnen, hochverehrte Herrschaften, die Sie als Schülereltern oder als Freunde und Gönner unserer Anstalt zu dieser Feier erschienen sind. Sie alle begrüße ich im Namen der Schule mit verbindlichem Danke für Ihre Teilnahme und richte diesen Gruß und Dank insbesondere an die Vertreter des Rates und der Stadtverordneten, des Schulamtes und der höheren Unterrichtsanstalten wie an den Leiter der Schule, deren Gast das König Georgs-Gymnasium noch auf Jahre hinaus sein wird. Wir werden, hochgeehrter Herr Direktor, der Pflichten, die uns das Gastrecht auferlegt, allzeit dankbar eingedenk sein, wenn wir auch zuweilen zum Besten unserer Schule, gleich den naiven alten Germanen, uns nicht scheuen werden, hie und da ein Gastgeschenk zu erbitten, das Sie vielleicht nur mit schwerem Herzen bewilligen können.

Der Pflicht der Dankbarkeit aber, hochverehrte Herrschaften, würde ich nur unzulänglich genügen, wenn ich nicht auch zweier Männer in dieser Stunde gedächte, denen ich mich zusammen mit dieser Schule aufrichtig verpflichtet fühle. Es ist hier nicht meine Aufgabe, die großen Verdienste zu rühmen, die Herr Oberstudienrat Rektor Dr. Vogel um das höhere Schulwesen im allgemeinen wie um die Reform desselben und um die Begründung dieser Schule im besonderen sich erworben hat; wohl aber ist es mir Herzenssache, es auch heute hier zu bekennen, daß ich zumeist seiner sicheren und begeisternden Einführung in die Praxis des Reformwerkes und dem Beispiele seiner immer auf das Gute und Große gerichteten Amtsführung es zu danken habe, wenn ich heute mein Amt mit guter Zuversicht übernehmen kann. Ebenso habe ich Ihnen, verehrter Herr Dr. Lüder, für gar vieles zu danken. Nicht nur, daß Sie mich heute im Namen der Schule und der Lehrerschaft warm begrüßt, nicht nur, daß Sie in der Zeit Ihrer Amtsführung als Leiter, unter neuen und deshalb schon schwierigen Verhältnissen, alles so trefflich und mustergültig eingerichtet haben, daß mir die Arbeit wesentlich erleichtert werden wird, — Sie sind mir auch nach meiner Wahl mit so freundschaftlicher Gesinnung und liebenswürdigem Vertrauen entgegengekommen, daß ich der frohen Zuversicht bin, unser Zusammenwirken werde immer ein harmonisches und gesegnetes sein. Es ist für mich ein besonders beruhigendes Gefühl, daß ich mich Ihrer Hilfe und Mitarbeit in dem neuen Wirkungskreise erfreuen darf. Aus den Worten Ihrer Begrüßung aber kann ich entnehmen, daß auch die übrigen Herren des Kollegiums mir mit guter Meinung entgegenkommen. Seien Sie überzeugt, meine Herren Amtsgenossen, daß ich eifrig bemüht sein werde, diese gute Meinung allmählich in ein festes Vertrauen umzuwandeln. Das wird freilich nicht von heute zu morgen, vor allem nicht durch bloße Worte zu erwirken sein; das Vertrauen gereifter Männer ist

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein zu köstliches Gut, als daß es im Sturme gewonnen werden könnte. Doch wird meinem Bemühen, wie ich hoffe, mancherlei zu Hilfe kommen: wie die gemeinsame Begeisterung für unsere herrliche Arbeit an der lieben Jugend, so die gewiß auch in Ihnen allen lebende Überzeugung, daß die neue schwere Aufgabe, der wir unsere Kräfte widmen wollen, nur dann gelöst werden kann, wenn ein jeder von uns sich selbstlos dem neuen Organismus eingliedert und in voller Einmütigkeit mit seinen Mitarbeitern unentwegt das Heil des Ganzen im Auge behält, selbst auf die Gefahr hin, Opfer an persönlichen Wünschen und Meinungen bringen zu müssen. Für mich aber soll auch in unserem Verhältnis jenes Römerwort Wahl- und Leitspruch sein: alterum non laedere, suum cuique tribuere.

Nachdem ich, hochverehrte Herrschaften, zunächst der Pflicht der Dankbarkeit zu genügen und auf die freundlichen Ansprachen zu erwidern versucht habe, gilt es für mich, noch eine andere Pflicht zu erfüllen. Sie alle sind gewiß in der Erwartung heute hierher gekommen, etwas über das Maß des Dankens und Begrüßens hinaus zu hören, vielleicht über die Eigenart des sogenannten Reformgymnasiums, über sein Wesen und seine Ziele oder auch über den Stand der Reformbewegung überhaupt. Einmal hat mir Herr Stadtrat Fischer diese Aufgabe durch seine kurzen und trefflich unterrichtenden Ausführungen schon vorweggenommen, zum anderen muß ich, da heute die Zeit drängt, die ausführliche Behandlung dieser Fragen mir für später, will's Gott, für den Weiheaktus des neuen Schulhauses aufsparen. Jetzt möchte ich deshalb nur in ganz kurzen Zügen einmal die geschichtliche Entwickelung unseres höheren Schulwesens von Goethes Jugend bis zur Gegenwart mit Ihnen überblicken, um aus einer solchen Betrachtung die Daseinsberechtigung, ja die Notwendigkeit des Reformgymnasiums zu erweisen.

Weit verbreitet ist in gebildeten Kreisen die Meinung, das humanistische Gymnasium, wie wir und unsere Väter es kennen gelernt haben, sei im wesentlichen Jahrhunderte hindurch die herrschende gelehrte Schule unseres Volkes gewesen. Das ist ein Irrtum; dieses Gymnasium ist vielmehr eine Schöpfung erst des 19. Jahrhunderts. Der Betrieb der griechischen Sprache war an den Lateinschulen bald nach der Reformationszeit, besonders durch die für alle Kultur verheerend wirkenden Schrecken des Dreißigjährigen Krieges, fast wieder auf ein Nichts zusammengesunken; nur die Anfangsgründe wurden noch auf einigen mühsam gelehrt, und auch diese meist nur für den zukünftigen Theologen. Die Universitäten, deren Besuch, wie wir aus Goethes Bildungsgange wissen, durchaus nicht an ein Reifezeugnis einer Schule gebunden war, forderten in der sehr nachsichtigen Aufnahmeprüfung Kenntnisse im Griechischen gar nicht, und ein eigentliches philologisches Studium, etwa mit dem Griechischen als Grundlage, gab es bis in Goethes Mannesjahre hinauf auch auf ihnen nicht. So war es kein Wunder, daß noch in der Zeit, als Joh. Heinr. Voß die klassische Übersetzung der homerischen Gedichte schuf, mancher seiner Kollegen im Lehramte der alten Sprachen ratlos Versen in der Sprache Homers gegenüberstand, die heute einem Durchschnittsprimaner kaum Schwierigkeiten bereiten. Man hat Goethe vielfach mangelhafte Kenntnisse im Griechischen vorgeworfen, allein er erhebt sich selbst auf diesem Gebiete, wie zum Beispiel seine „Nachlese zur Poetik des Aristoteles“ beweist, weit über die meisten seiner gelehrten Zeitgenossen. Erst als Winckelmann und Lessing die unvergleichliche Schönheit der griechischen Kunst und Literatur den Deutschen erschlossen hatten, als in der schönen Literatur, in der Bildhauerkunst und Malerei „klassische Ruhe, edle Einfalt, stille Größe“ allenthalben die Losung wurde, als die großen griechischen Dichter, vor allem Homer und Sophokles, an die Stelle der von Lessing gestürzten französischen Vorbilder zu treten anfingen, als Goethe sich anschickte, nach dem Lande seiner Sehnsucht, nach Italien zu ziehen, weil er nur unter dem Himmel dieses klassischen Landes und im Anschauen antik-klassischer Kunstwerke seine ästhetische Ausbildung abzuschließen hoffte, erst da begann man in Deutschland energischer die griechischen Studien in den Jugendunterricht einzureihen und so Humangymnasien in unserem Sinne zu schaffen. In Preußen schritt auch in dieser Bewegung Friedrich der Große seinem Volke voran. 1779 verlangte er in einer Kabinettsorder, daß Griechisch und Latein nebst Logik und Rhetorik die wesentlichsten Stücke des höheren Unterrichtes sein sollten. In Sachsen hatte schon 1773 die „Kurfürstlich sächsische Schulordnung“ zunächst für die drei Fürstenschulen ähnliche Bestimmungen gebracht und den übrigen gelehrten Schulen aufgetragen, sich soweit als möglich auch ihrerseits nach ihnen zu richten. Wie wunderbar aber, gerade die vornehmlichsten Vertreter dieses Neuhumanismus in der Schule unterscheiden sich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in ihren Reformplänen nur wenig von der heutigen maßvollen Reform! Nicht ein Nebeneinander, sondern ein Nacheinander der Sprachen fordern sie; erst gründliche Einführung in die Muttersprache, dann Übung in der Sprache des gebildetsten Nachbarvolkes, darauf Latein, nach diesem mit Nachdruck Griechisch usw.; immer eine nach der anderen, sonst verwirre eine die andere. Das Latein soll dabei nicht vor dem 13. Lebensjahre angefangen werden, so daß die gelehrte Schule erst mit diesem Alter einsetzen darf. Es sind das Grundsätze, wie sie schon hundert Jahre vorher der große deutsche Pädagog Comenius mit didaktischen und sozialpolitischen Gründen begeistert empfohlen hatte. Die Losung ist also: Deutsche Schule mit praktischem Betrieb einer modernen Fremdsprache als gemeinsamer Unterbau und vom 13. Lebensjahre an die gelehrte Schule als Oberbau. Nach diesem Plane reformieren begeisterte Humanisten, wie die Philologen Gesner, Heyne, unser Herder und Fr. Aug. Wolf, der eigentliche Schöpfer der klassischen Philologie in Deutschland und Vater eines selbständigen philologischen Lehrerstandes, eine Reihe von größeren Lateinschulen, und ihr Beispiel findet freudige Nachahmung. Rechnen wir hinzu, daß der preußische Minister v. Massow gegen Ende des Jahrhunderts nicht nur in seinen Erlassen, sondern auch in einer Schrift „Ideen zur Verbesserung des gelehrten Unterrichts- und Erziehungswesens“ diesen Gedanken die staatliche Anerkennung ausspricht, so dürfen wir wohl mit Friedrich Paulsens glänzend geschriebenem Buche „Die Geschichte des gelehrten Unterrichts“ behaupten: Die heute so vielfach bekämpften Reformgedanken waren vor hundert Jahren communis opinio, das heißt die allgemeine Ansicht. Gerade also mit Gedanken, Worten und Taten der Väter des Gymnasiums können wir unsere Reform der Gegenwart rechtfertigen.

Meine hochverehrten Herrschaften! Daß das höhere Schulwesen sich dann im 19. Jahrhundert nicht im Sinne jener ersten Reform weiter entwickelte, lag in den Zeitumständen begründet. Als das Reich elend zusammenbrach und dem Sturze des Reiches der Staat Friedrichs des Großen bald nachfolgte, da erschien der jammervolle Zusammenbruch den Besten des Volkes nicht in letzter Linie als eine Folge der französischen Verbildung weiter Kreise, als eine Folge des französischen Geistes, der seit dem Dreißigjährigen Kriege in Deutschland immer mächtiger geworden war, und gegen den selbst Goethe und Schiller auf dem Gebiete der schönen Literatur so oft vergebens angekämpft hatten. Atheismus, Materialismus, Verachtung und Verhöhnung alles historisch Gewordenen und Überlieferten, Vernichtung jeder staatlichen und sittlichen Autorität: das waren die neuesten Lehren, die von Westen her nach Deutschland vordrangen. Rettung schien es ihnen gegenüber, da das rationalistische Christentum versagte, nur zu geben in der Abwendung von dem verderblichen Geiste der Gegenwart, in der Vertiefung in eine schönere Vergangenheit, in der allmählichen Herausbildung eines pietätvollen, geschichtlichen Sinnes. Wilhelm v. Humboldt, einer der edelsten Menschen, die je gelebt haben, der vertraute Freund Schillers und Goethes, ein begeisterter Prophet des Griechentums, der große Sprachforscher und Staatsmann, unternahm es, angeregt vornehmlich durch Schillers Abhandlung „Über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts“, für die deutsche Jugend eine höhere Bildungsstätte zu schaffen, in der unser Volk — wie einst Goethe in Italien — durch künstlerisch harmonische Durchbildung und Erziehung eine geistige Wiedergeburt feiern sollte. Das Mittel aber, diesen Gedanken zu verwirklichen, erblickte jener edle Mann mit vielen seiner Zeitgenossen in der Pflege der Sprachen, vornehmlich des Griechischen und der erhabenen Geisteswerke von wunderbarer Schönheit, die das Griechentum hervorgebracht und allen Völkern unseres Erdkreises als leuchtende Vorbilder hinterlassen hat. Dieser schöpferische Gedanke war von einem fortreißenden Zauber; aus ihm heraus wurde die neue gelehrte Schule des 19. Jahrhunderts geboren, mit dem Lateinischen und Griechischen als Mittelpunkt des Unterrichtes, der aber in seinem letzten Ziele eben nur der Erneuerung und Veredelung des deutschen Geistes und Wesens dienen sollte. Gewiß eine hoheitsvolle Herkunft und erhabene Bestimmung unseres Gymnasiums, wie auch wir mit Stolz und Freude bekennen. Und wenn nun auch der Durchführung des großen Gedankens im einzelnen die Zeichen menschlicher Schwäche anhafteten, der Ruhm ist in alle Wege dem Gymnasium nicht abzustreiten, daß es in schwerer, drückender Zeit Geschlechter der führenden Kreise hat bilden helfen, die in der Anschauung der Kraft und Schönheit der antiken Kulturwelt und in der Vergleichung des Geistes und der Taten des eigenen Volkes mit römischer Kraft und griechischer Schönheit wahrhaft innerlich frei geworden sind von der knechtischen Anbetung welschen Wesens und Geistes. Jetzt erst brach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich die schon von Lessing mit flammenden Worten verfochtene Erkenntnis freie Bahn, daß deutsches Wesen und deutscher Geist ebenbürtig seien dem des edelsten Volkes des Altertums, und verhalf so dem deutschen Jünglinge und Manne zu einem wohlbegründeten Stolze auf sein Volkstum und zu einem gemeinsamen deutschen Nationalgefühl.

Als dieses Gymnasium ins Leben trat, da wurde das wissenschaftliche Interesse fast ausschließlich von den sogenannten Geisteswissenschaften, von der Philosophie, Philologie und Geschichte beherrscht, und für sie war die Schöpfung W. v. Humboldts, an deren Besuch und Reifezeugnis der Zutritt zu den Universitäten seit ungefähr 1820 gebunden wurde, die ideale gelehrte Vorbildungsschule. Bald aber begann der beispiellose, fast wunderbare Aufschwung der Naturwissenschaften, deren Errungenschaften sich das Gymnasium in seinem Lehrplane nicht auf die Dauer verschließen konnte. Dazu erhielt die Kenntnis der modernen Fremdsprachen bei dem immer mächtiger sich entwickelnden Völker- und Weltverkehre nicht nur eine weit größere praktische Bedeutung, sondern ihr Studium eroberte sich auch, infolge der in der Philologie herrschenden Sprachvergleichung wie durch die steigende Würdigung ihrer geistigen Schätze und ihres idealen Bildungsinhaltes, allmählich eine geachtete Stellung auf den Hochschulen. Mit dem großen nationalen Aufschwunge aber und der Einigung Deutschlands begann auch die Forderung immer lauter zu ertönen, daß mehr als bisher die Muttersprache zum Mittelpunkte des gelehrten Unterrichtes gemacht werden müsse. Den energischen Ansprüchen der veränderten Zeitverhältnisse mußte natürlich der Gymnasiallehrplan bedeutende Zugeständnisse machen, und es drohte die Gefahr, daß der ursprünglich so einfache und einheitliche Unterrichtsplan ein buntes Allerlei würde, das bei den gesteigerten Forderungen jedes Faches und bei dem immer mehr zur Herrschaft gelangenden Fachlehrerwesen nicht nur den rechten Bildungserfolg, sondern auch die Freudigkeit und Gesundheit der vaterländischen Jugend gefährden könnte. Ich vermag hier natürlich nicht einzugehen auf die Anklagen, die im Laufe der Jahrzehnte gegen das Gymnasium erhoben worden sind, auch nicht auf den Kampf zwischen Verteidigern des Bestehenden und den laut Reform oder gar Beseitigung des Alten Fordernden: nach meiner Überzeugung ist es dem weisen und besonnenen Vorwärtsschreiten unserer Regierungen gelungen, einen so glücklichen Vertrag zwischen den inneren Lebensbedingungen des humanistischen Gymnasiums und den realen Forderungen der Neuzeit zu schließen, daß das Gymnasium in seiner gegenwärtigen Verfassung an und für sich die ihm zukommende Aufgabe wohl zu lösen imstande sein würde. Allein äußere Umstände und Verhältnisse, gegen die es auf die Dauer schwerlich siegreich ankämpfen wird, lassen seine Zukunft gar manchem ehrlichen Freunde in trübem Lichte erscheinen.

Als das Gymnasium ganz zur Vorbereitungsschule für die höheren Studien geworden war, da begannen sich zahlreiche Realanstalten zu bilden, Schulen, die für das praktische Leben, für Handel und Gewerbe vorbereiten sollten. Allmählich aber mußten die größeren unter ihnen, besonders als die technischen Hochschulen aufzublühen begannen, immer mehr wissenschaftlichen und idealen Bildungsstoff aufnehmen, so daß auch sie bald mit Nachdruck verlangten, als wissenschaftliche Bildungsstätten anerkannt zu werden. Wie aus den Realschulen erster Ordnung das Realgymnasium herausgewachsen ist, das besonders in unserem Sachsen sich zu hoher Blüte und zu einem berechtigten stolzen Selbstbewußtsein entwickelt hat, wie in Preußen und in anderen Bundesstaaten die Oberrealschule neben den beiden Gymnasialarten eine geachtete Stellung einnimmt, und wie diese höheren Realanstalten immer lebhafter gleiches Recht mit den Humangymnasien erstrebt und nunmehr in Preußen die Erfüllung dieser Forderung völlig, in anderen Staaten zum großen Teile erreicht haben: das alles ist so wohlbekannt und vor nicht zu langer Zeit selbst in der Zweiten Kammer unseres Landtages so viel besprochen worden, daß ich es nur insoweit zu berühren brauche, als es für die Daseinsberechtigung des Reformgymnasiums und für die Zukunft des humanistischen Gymnasiums überhaupt von Belang ist.

Soviel, meine hochverehrten Herrschaften, ist klar: Die volle Gleichberechtigung der drei Arten der höheren Lehranstalten muß als Tatsache gelten, wenn auch noch nicht alle Bundesstaaten Preußen bis zum letzten Ziele gefolgt sind. Und diese Tatsache zog in weiser Voraussicht der Schöpfer des Reformgymnasiums Karl Reinhardt, ein überzeugter und begeisterter Freund der humanistischen Bildung, in Rechnung, als er den vielgenannten Frankfurter Lehrplan entwarf, der seitdem in seinen wesentlichen Punkten von allen Reformgymnasien,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch von der vorhin erwähnten Leibniz-Schule in Hannover angenommen worden ist. Die Gleichberechtigung aber gewinnt nach Reinhardt erst dann eine segensreiche Wirkung, wenn es ermöglicht wird, daß jeder Schüler nach Begabung und Neigung diejenige Schulart wählen kann, die für ihn besonders geeignet ist. Deshalb muß eine möglichst lange Vereinigung der Zöglinge, etwa bis zum zwölften oder dreizehnten Lebensjahre verlangt, mit anderen Worten: für Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen und Realschulen muß ein gemeinsamer Unterbau von drei Klassen und für die beiden Gymnasialarten noch von weiteren zwei, also von fünf Klassen einschließlich der Obertertia geschaffen werden, eine Grundlage, auf der die verschiedenen Arten der höheren Schule sich aufbauen und ihre Eigenart erfolgreich ausbilden können.

Meine hochverehrten Herrschaften! Damit knüpft diese Reform an die geschichtliche Entwickelung des höheren Unterrichtswesens wieder an, wie sie von den Humanisten der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, von Gesner, Heyne, Herder, Fr. Aug. Wolf und anderen tatkräftig eingeleitet war. Sie ist also nicht etwas Willkürliches, aus dem Rahmen der historischen Entwickelung Herausfallendes, sondern sie greift auf historisch Gewordenes und Berechtigtes zurück.

Welch große wirtschaftliche und pädagogische Vorteile der gemeinsame Unterbau bietet, ist vielfach hervorgehoben worden; ich erwähne nur die durch ihn den Eltern gebotene Möglichkeit, ihre Kinder vom 9. oder 10. Jahre ab noch drei Jahre lang in die ihnen zunächst liegende höhere Schule zu schicken, gleichviel, welcher Art sie ist, einen Vorzug, der es den Bürgern kleinerer Städte, die nur eine Realschule haben, drei Jahre länger gestattet, ihre Söhne im Elternhause zu behalten, und der damit zugleich den kleineren Realschulen zu größerer Lebensfähigkeit verhilft; — die Möglichkeit ferner, in einem für alle gemeinsamen, drei- bez. fünfjährigen Unterrichte die besondere Begabung des einzelnen zu erproben und festzustellen, bevor über seinen besonderen Bildungsgang ein Entschluß nötig ist: alle diese Vorteile will ich nur kurz erwähnen, wie ich auch die didaktischen Vorzüge außer Betrachtung lasse, da ich heute auf die Bedenken nicht eingehen kann, die nach dieser Seite hin von hervorragenden Schulmännern geltend gemacht worden sind. Mir steht der eine Nutzen hoch über allen anderen: nur bei Durchführung des gemeinsamen Unterbaues wird das humanistische Gymnasium und seine Bildung unserem Volke auf die Dauer erhalten bleiben. Meine hochverehrten Herrschaften! Ich vermag leider die schöne Hoffnungsfreudigkeit so vieler Führer der humanistischen Sache, zu denen auch ich mit Verehrung emporblicke, nicht zu teilen, daß nämlich bei voller Gleichberechtigung der höheren Schularten das Humangymnasium erst recht seine Kräfte entfalten und sein Dasein sieghaft behaupten werde. Die geistigen und sittlichen Kräfte sind unzweifelhaft in ihm dazu vorhanden; an den inneren Bedingungen mangelt es also gewiß nicht, wohl aber an den äußeren. Wer sich bemüht hat, die Anschauung weiter Kreise über unser Unterrichtswesen kennen zu lernen, dem wird es nicht fremd sein, wie stark, wie übermächtig der realistische Zug unserer Zeit auch auf diesem Gebiete ist. Wohl werden trotz der Gleichberechtigung die humanistisch gebildeten Väter in der Mehrzahl ihre Söhne zunächst auch wieder dem Humangymnasium zuführen; aber wie groß ist dieser bescheidenen Schar gegenüber die Menge der anderen, der Industriellen, Beamten, Handwerker, Landwirte und derer, die, ohne ein Gymnasium besucht zu haben, als wissenschaftlich gebildete Männer im vollen Sinne des Wortes zu gelten haben: eine große Zahl der hervorragendsten Vertreter der Künste und Wissenschaften, ein beträchtlicher Teil unserer tüchtigsten Offiziere und Lehrer, die führenden Männer des Handels und der Gewerbe u. a. m. Alle diese werden zum überwiegenden Teile nach der Stimmung, wie ich sie unter ihnen habe kennen lernen, ihre Söhne, soweit sie Begabung und Wunsch der Eltern einer wissenschaftlichen Bildung zuweist, wieder einer Realanstalt übergeben; die einen, weil sie die Vortrefflichkeit der Realgymnasialbildung an sich selbst erprobt haben, die anderen, weil die jungen Leute auf den Realanstalten nach der herrschenden Meinung mehr unmittelbar für das vielgestaltige Leben der Gegenwart vorbereitet werden. So wird in einigen Jahrzehnten den humanistisch vorgebildeten Ärzten, Juristen usw. eine mindestens ebenso starke Schar realistisch vorbereiteter Berufsgenossen gegenüberstehen, die den eigenen Bildungsgang auch für ihre Söhne wählen. Und diese Entwickelung wird immer weiter zuungunsten des Gymnasiums vorwärts schreiten, so daß ihm in absehbarer Zeit alle äußeren Lebensbedingungen entzogen sein müssen; die Städte werden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beginnen, ein Gymnasium nach dem anderen in Realanstalten umzuwandeln, und die Regierungen werden sich unter dem Zwange der Verhältnisse zu demselben Schritte gedrängt sehen.

Weit anders aber wird, so hoffen wir zuversichtlich, sich der Vorgang gestalten, wenn man Human- und Realanstalten auf gemeinsamen Unterbau stellt. Dann wird kein Vater, welches Berufes oder Standes er sein mag, schon dann, wenn er den neun- oder zehnjährigen Knaben der höheren Schule übergibt, darum sich sorgen oder darüber entscheiden wollen, ob der kleine Mann später die humanistische oder realistische Bahn gehen soll. In fünf Jahren, also bis zum 14. bez. 15. Lebensjahre, muß es sich klar herausstellen, ob die Begabung des Knaben mehr nach der Seite der sprachlich-historischen oder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer liegt. Im ersteren Falle wird er mit Lust und Liebe und gewiß auch mit Zustimmung der Eltern sich von Untersekunda ab dem humanistischen Gymnasium zuwenden; hat er doch auch in der einen modernen Fremdsprache seine Kenntnisse bereits so fest begründet, daß er darin dereinst beim Abgange hinter den Genossen der Realabteilung kaum zurückzubleiben braucht. Da es nun aber ferner eine von niemand bestrittene Tatsache ist, daß die Zahl der für die sprachlich-historischen Studien Begabten ganz gewiß nicht hinter der Menge der zu den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern Neigenden zurücksteht, so ist die Zuversicht gewiß berechtigt, daß das humanistische Reformgymnasium sich eines vollauf genügenden Besuches und einer ähnlichen Blüte wie die neben und mit ihm gedeihende realistische Schwesteranstalt erfreuen wird.

Und was die humanistischen Studien auf einem solchen Humangymnasium betrifft, sollten sie nicht gerade eine neue, reiche Blüte und Ernte versprechen, wenn man sich überlegt, daß sie nunmehr nur von solchen Jüngern getrieben werden, die sie in urteilsfähigerem Alter aus innerer Neigung, nicht der Not gehorchend, nicht invita Minerva gewählt haben und sich ihnen deshalb auch mit wahrer Lust und Liebe hingeben? Diese Freudigkeit der Lernenden, dieser freudige Fleiß ist selbst von den Gegnern der Reform vielfach rühmlich hervorgehoben worden, und ich selbst habe mich seiner in Ober- und Mittelklassen unserer Dreikönigschule herzlich freuen dürfen. Welch köstliche Aufgabe also dann für den klassischen Philologen, mit Primanern eines solchen Humangymnasiums einzudringen in die Schönheit der Form und in den Geist der Meisterwerke eines Homer und Sophokles, Plato und Thukydides, Horaz und Tacitus!

Ja, „Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Taten“ und „Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, die führen über Strom und Hügel“.

Meine hochverehrten Herrschaften! Ich hoffe, mit meinen Ausführungen trotz ihrer Unvollständigkeit Ihnen gezeigt zu haben, wie die ganze Entwickelung unseres höheren Schulwesens zur Schaffung des Reformgymnasiums hingedrängt hat, und wie nach meiner Überzeugung das Reformgymnasium notwendig ist, wenn anders eine Gewähr für die Erhaltung der humanistischen Bildung gegeben werden soll. Gleichzeitig aber glaube ich ein klares und bestimmtes Bekenntnis darüber abgelegt zu haben, in welchem Sinne und Geiste ich meine Aufgabe auffasse und meines Amtes zu walten gedenke: Pflege und Förderung der humanistischen Studien sind mir eine für unser Volk segensreiche, ernste und heilige Sache, aber eben weil sie mir das sind, werde ich mit allen Kräften, nach bestem Wissen und Gewissen der Reform dienen, in der ich Zukunft und Heil des Gymnasiums erblicke.

Und nun zum Schlusse noch einige Worte an euch, liebe Schüler! Ihr habt mir heute lange geduldig zuhören müssen, ohne die Bedeutung meiner Worte bei eurer Jugend recht verstehen zu können. Das solltet ihr auch gar nicht; so Gott will, werde ich in Zukunft oft Gelegenheit haben, in einer für euch verständlicheren Weise zu euch zu reden. Heute nur eins! Unserer Schule ist die Gnade zuteil geworden, nach unserem erlauchten, edlen König sich nennen zu dürfen. Zeigen wir uns dieser hohen Ehre stets würdig! Drei Tugenden vor allem sind es, liebe Schüler, die unsern königlichen Herrn auszeichnen: ein kindlich frommer und bescheidener Sinn, ein unbestechliches Pflichtgefühl und eine im Krieg und Frieden erprobte Vaterlandsliebe. Wenn es unserer Schule gelingt, festen Grund zu diesen erhabenen Tugenden auch in euern Herzen zu legen, dann wird sie ihre höchste Aufgabe an euch erfüllt haben — euch zum Segen, dem Könige zu Ehren, dieser

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schönen Stadt zum Danke, dem Vaterlande zum Heile und über allem dem Herrn zum Preis und Ruhme. Amen!

Mit dem gemeinsamen Gesange des 3. Verses des Chorals 522 schloß die Feier.

Der planmäßige Unterricht wurde am nächsten Tage, vormittags 7 Uhr, mit einer Andacht begonnen. Nach dieser wies der Leiter die mit ihm gleichzeitig an das Gymnasium berufenen Lehrer, die Herren Oberlehrer Dr. Georg Worgitzky und Oberlehrer Hermann Fischer, unter herzlichen Glück- und Segenswünschen in ihr Amt ein. Über ihren Lebensgang berichten sie selbst folgendes:

Georg Eugen Worgitzky wurde am 7. Dezember 1863 zu Eibenstock geboren, besuchte von Ostern 1874 an das Realgymnasium zu Zwickau und bezog nach Ablegung seiner Reifeprüfung Ostern 1882 die Universität Leipzig, um Chemie, Naturwissenschaften und Geographie zu studieren. Im Juli 1886 promovierte er bei der philosophischen Fakultät daselbst in Botanik über: „Vergleichende Anatomie der Ranken" und bestand im Juni 1887 in Leipzig die Staatsprüfung für das höhere Schulamt in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Vom 1. Oktober 1887 an genügte er beim 9. Königl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 133 seiner Militärpflicht und leistete von Oktober 1888 bis Oktober 1889 am Realgymnasium zu Zwickau sein Probejahr ab. Darauf war er in ständiger Stellung an der Handelsschule zu Zwickau tätig, bis ihn Ostern 1890 der Rat zu Dresden ans Kreuzgymnasium berief. Hier wurde ihm am 1. Oktober 1892 die Ständigkeit und der Oberlehrertitel verliehen. Am 24. Juli 1893 wurde er zum Leutnant der Reserve, am 19. September 1900 zum Oberleutnant der Landwehr befördert und nahm am 7. Dezember 1903 seinen Abschied aus Allerhöchsten Kriegsdiensten, nachdem ihm am 31. März 1900 die Landwehrdienstauszeichnung II. Klasse verliehen worden war. Ostern 1904 ging er in seine gegenwärtige Stellung über. — An größeren Arbeiten sind von ihm erschienen: „Werden und Vergehen der Erdoberfläche, Haupttatsachen der physischen Erdkunde in gemeinverständlicher Darstellung" (Ferdinand Hirt, Leipzig 1899); „Blütengeheimnisse, eine Blütenbiologie in Einzelbildern" (B. G. Teubner, Leipzig 1901); neu herausgegeben wurden von ihm: „Franks Pflanzentabellen zur leichten, schnellen und sicheren Bestimmung der höheren Gewächse Mittel- und Norddeutschlands" 8. Auflage (Schmidt und Günther, Leipzig 1903).

Hermann Kurt Fischer, geb. den 22. August 1861 zu Schneeberg im Erzgeb., besuchte nach Absolvierung der Realschule seiner Vaterstadt das Realgymnasium zu Zwickau, studierte von Ostern 1879 ab neuere Sprachen in Paris und insbesondere Leipzig, wo er April 1883 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestand; bald darauf ward er zur Ablegung des Probejahres dem dortigen Realgymnasium zugewiesen. Er unterbrach das Probejahr im Herbst 1883, hielt sich $3^1/_2$ Jahre in England auf (als Hauslehrer bei Lord Shaftesbury, als Lehrer am Cleveland College zu Darlington, sowie an der Anglo-German School, Islington-London), und wirkte sechs weitere Jahre an der staatlich unterstützten Deutschen Realschule in Konstantinopel. Als ihm nach seiner Rückkehr in die Heimat auf Grund seiner Tätigkeit im Ausland der Rest des Probejahres erlassen worden war, fand er Ostern 1893 als wissenschaftlicher Hilfslehrer Anstellung an der hiesigen I. städtischen Realschule, wurde im darauffolgenden Jahre ständig und blieb zehn Jahre in dieser Stellung, bis er Ostern 1903 an die Dreikönigschule, Ostern 1904 an das König Georgs-Gymnasium berufen wurde. — Veröffentlicht hat er die Abhandlungen: Gibt es einen von Dryden oder Davenant bearbeiteten Julius Caesar? Anglia VIII. — „Schriftliche Arbeiten in deutscher Sprache an Realschulen", Vortrag, abgedruckt im VI. Bericht der Vereinigten sächsischen Realschulen. — Französische und englische Lieder zum Gebrauch beim Sprach- und Gesangsunterricht an höheren Schulen, bearbeitet von H. F. und A. Pöhler, Leipzig, Dürr.

Im Anschlusse hieran teilt der Unterzeichnete seinen eigenen Lebenslauf mit:

Johann Friedrich Giesing, geb. am 7. Januar 1858 zu Langenleuba-Oberhain (Sachsen), war von 1872—1878 Schüler der Fürsten- und Landesschule zu Grimma und studierte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

darauf in Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Im Februar 1882 promovierte er mit einer Abhandlung „De scholiis Platonicis quaestiones selectae“ und genügte vom 1. April desselben Jahres ab seiner Dienstpflicht im königlichen Heere. Nachdem er im November 1883 das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er dem königlichen Gymnasium zu Leipzig als cand. prob. zugewiesen, von wo er am 1. April 1885 als ständiger Oberlehrer an das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden überging. In dieser Stellung verblieb er, bis er Ostern 1902 als Konrektor an die Dreikönigschule berufen wurde. Zwei Jahre darauf trat er seine gegenwärtige Stellung an. — 1885 war er von Sr. Majestät dem Könige Albert zum Leutnant der Reserve ernannt worden, hatte 1894 die Landwehrdienstauszeichnung II. Klasse, 1895 von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin das Ritterkreuz des Greifenordens und 1900 von Sr. Hoheit dem Herzog-Regenten Johann Albrecht das Ritterkreuz des Hausordens der wendischen Krone erhalten. — Veröffentlicht hat er folgende Abhandlungen: Die Entwickelung der römischen Manipulartaktik; Rottenabstände in der Phalanx und Acies und die Größe der Intervalle; Verstärkung und Ablösung in der Kohortenlegion; Rang und Beförderung der Centurionen; Mehrere textkritische Abhandlungen zu Euripides, Cäsar und Tacitus; Der Ausgang des Königs Ödipus von Sophokles und die Aristotelische Katharsis.

Am 22. April beging das Wettiner-Gymnasium festlich die Wiederkehr des Tages, an dem es vor 25 Jahren eröffnet worden war. Wir beglückwünschten die in reicher Blüte stehende Schwesteranstalt in einem Schreiben und folgten der Einladung zu der Festfeier.

Der Teilnahme unserer Schulgemeinschaft an der schweren Heimsuchung, die durch den am 24. Mai eingetretenen Tod Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg über unser erlauchtes Königshaus gekommen war, suchten wir Ausdruck zu geben durch Eintragung in die Beileidslisten und durch eine Gedächtnisansprache in der ersten Morgenandacht nach den Pfingstferien.

Im Laufe des Juni machten die einzelnen Klassen unter Führung je zweier Lehrer einen Ausflug in die Umgegend Dresdens. So gern und bereitwillig sich hierbei die Lehrer der erzieherisch bedeutsamen, aber freilich auch verantwortungsschweren Aufgabe unterzogen haben, so kann doch auch hier nicht verschwiegen werden, wie sehr sich bei dieser Gelegenheit wieder die Überzeugung aufgedrängt hat, daß für solche außerdienstliche Leistungen die amtliche Versicherung der Lehrer gegen die Haftpflicht durchaus notwendig ist.

Vom 11.—29. Juni war der Unterzeichnete beurlaubt, um aus eigener Anschauung und Erfahrung den Unterrichtsbetrieb, die Leistungen und die schul- wie bautechnischen Einrichtungen hervorragender Reformschulen unseres weiteren Vaterlandes kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke besuchte er mit Genehmigung des Königlich Preußischen Ministeriums das Goethe-Gymnasium in Frankfurt a. M. und die Leibnizschule in Hannover. Dem Unterrichte wohnte er auf allen Klassenstufen in fast allen Fächern des Human- wie Realgymnasiums bei; ganz besonders aber suchte er sich mit dem Lehrgange und den Leistungen, schriftlichen wie mündlichen, in den alten Sprachen bekannt zu machen; werden doch diese von der Reform am meisten berührt. [Großen Wert legte er auch darauf, die schultechnischen Einrichtungen dieser wie anderer Schulen, z. B. der Frankfurter Musterschule, eines städtischen Reform-Realgymnasiums, und der Klinger-Oberrealschule kennen zu lernen. Vorbildlich fand er hier vor allem Anlage und Einrichtung der naturwissenschaftlichen Lehr-, Sammlungs- und Vorbereitungszimmer, wie die Ausstattung des Zeichenunterrichts. An der letztgenannten Anstalt besuchte er auch das „Schülerlaboratorium für Chemie“, wo Primaner unter Leitung und Aufsicht ihres Fachlehrers durch eigene Versuche ihre Kenntnisse befestigen und erweitern. Solche Schülerarbeitsäle werden jetzt von einer sehr lebendigen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Reformbewegung auch für die Physik gefordert, und unser sächsisches Kultusministerium hat schon vor einer Reihe von Jahren diesen Wunsch für das Döbelner Realgymnasium erfüllt. Die Mitteilungen, die der Rektor dieser Anstalt, Herr Prof. Dr. Rühlmann, vor einiger Zeit in einer Zeitschrift für Physik über den Erfolg solcher Übungen gemacht hat, lauten ebenso günstig, wie die von außersächsischen Schulen veröffentlichten Berichte. Infolgedessen ist für unsere Schule in der Planung des Schulhauses die Anlage solcher Arbeitsräume für beide Fächer vorgesehen worden, ohne daß aber deshalb eine Erweiterung des Baues notwendig würde. Die unter den Lehrzimmern der Physik und Chemie liegenden Kellergeschoßräume lassen sich ausgezeichnet zu diesem Zwecke ausbauen und mit den Lehrzimmern in Verbindung setzen. Der Rat und die Stadtverordneten haben in dankenswerter Weise diese Planung bereits einstimmig gut geheißen.

Was die Eindrücke betrifft, die ich von dem Unterrichte und den Leistungen der Reformschulen erhalten habe, so sind diese sehr günstige und entsprechen den von mir selbst in zweijähriger Tätigkeit an unserer Dreikönigschule gewonnenen. Ich bin daher mit der verstärkten Zuversicht von dieser Reise zurückgekehrt, daß auch in unserer Stadt die Reform des höheren Unterrichts von erfreulichem Erfolge begleitet sein wird. Freilich sind mir aber auch die Schwierigkeiten deutlicher entgegengetreten, die von der neuen Schulart und insbesondere von dem Humangymnasium zu überwinden sein werden; sie sind größer bei uns als in Preußen infolge der höheren Anforderungen, die die sächsische Lehr- und Prüfungsordnung von 1893 für den Betrieb der alten Sprachen stellt. Doch ist auch diese Erschwerung nicht unüberwindlich; streng methodische Behandlung des Stoffes, zielbewußte Richtung auf das Wichtige und fest durchgeführte Ausscheidung alles Unwesentlichen wird uns das vorgeschriebene Ziel auch hier erreichen lassen. Und wenn es sich doch herausstellen sollte, daß wir bei den Übersetzungen aus der Muttersprache in das Lateinische und Griechische nach deren Umfang und Schwierigkeit den Humangymnasien alter Ordnung den Vorrang lassen müssen, so wird die humanistische Bildung unserer Schüler dadurch keine Einbuße erleiden; sind doch diese Übungen nicht in erster Linie Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, d. h. sie haben das Verständnis der Schriftsteller der alten Kulturwelt dienend zu fördern. Dazu aber reichen Übersetzungen von dem Umfange und der Schwierigkeit, wie sie in Preußen auf alten wie neuen Humangymnasien gefordert werden, nach den allgemeinen und auch nach den von mir in Frankfurt und Hannover gemachten Erfahrungen sicherlich aus. In der Fähigkeit, griechische und lateinische Schulschriftsteller zu verstehen und mit Geschick und Geschmack ins Deutsche zu übertragen, standen die Primaner beider Schulen den unseren nicht nach, wie sie auch eine höchst erfreuliche Fertigkeit bewiesen, über Gelesenes und Vorgetragenes in zusammenhängender freier Rede sich ohne Vorbereitung zu äußern. Hieraus wie auch aus den schriftlichen deutschen Arbeiten war die vorteilhafte Wirkung des reichlicheren Betriebs der deutschen Muttersprache deutlich zu erkennen. Diese und andere erfreuliche Ergebnisse des Reformunterrichts als die Folge einer besonders günstigen Zusammensetzung des Schülermaterials zu bezeichnen, halte ich für unzutreffend. Auch in Frankfurt standen die Schüler nicht, wie vielfach behauptet worden ist, nach ihrer geistigen Begabung höher als etwa bei uns in Dresden. Wir blicken also mit froher Hoffnung in die Zukunft unserer Schule und vertrauen darauf, daß wir dem Guten und Nützlichen an ihr in steter und ruhiger Arbeit allgemeinere Anerkennung zum Besten unserer Jugend und damit unseres Volkes gewinnen werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Den Herren Leitern der von mir besuchten Anstalten und den Herren Amtsgenossen, die mir Gastrecht in ihrem Unterrichte gewährt und über alles Wissenswerte bereitwillig Auskunft gegeben haben, spreche ich auch an dieser Stelle den aufrichtigsten Dank aus. Dank aber gebührt in ganz besonderem Maße auch den hohen königlichen und städtischen Behörden, die mir die Möglichkeit geboten haben, wichtige Erfahrungen zum Besten unserer Schule zu sammeln.

* * *

Auf ein Gesuch der Lehrerschaft hin überließ der Rat durch Verordnung vom 27. Juni unserer Schule den Spielplatz D am Johannstädter Ufer für einige Stunden in der Woche zu Bewegungsspielen. Die Beteiligung der Schüler war an allen Spieltagen eine rege und freudige. Es ist daher gewiß auch im Sinne der Eltern, wenn der Unterzeichnete dem Rate auch hier ehrerbietig dankt für die treue Fürsorge, die er auch dem körperlichen und gemütlichen Wohle unserer Jugend angedeihen läßt.

Am 15. Juli wurde in der Schulandacht vor den Sommerferien der Oberlehrer Herr Lic. Dr. K. Warmuth, der einem Rufe als Pastor an die Annenkirche folgte, aus unserer Schulgemeinde entlassen. Herr Dr. Warmuth, der seit Eröffnung unserer Anstalt hauptsächlich als Lehrer für Religion und Deutsch an ihr tätig war, verstand es, durch die Lebendigkeit seines Unterrichts und durch sein gütiges Wesen sich das Herz seiner Schüler zu gewinnen. Auch seinen Amtsgenossen hatte er sich durch Betätigung kollegialischer Gesinnung lieb und wert gemacht. Wir drückten dem Scheidenden den aufrichtigen Dank der Schule aus und begleiteten ihn mit herzlichen Segenswünschen.

Den frei werdenden Unterricht übernahm bis Michaelis Herr cand. theol. Joh. Nicolai. Auch ihm danken wir für die fleißige und treffliche Mitarbeit und wünschen ihm Gottes Segen in dem nunmehr übernommenen geistlichen Amte.

Von den Sommerferien, die vom 16. Juli bis zum 22. August währten, hat die überwiegende Mehrzahl unserer Dresdener Schüler (127 von 168) wenigstens drei Wochen auswärts verbracht; 70 wieder davon haben auch die fünfte Woche, oder doch deren erste Hälfte, zur Verlängerung des Erholungsaufenthaltes benutzt. Danach erscheint es ja wohl empfehlenswert, daß die für Dresden und Leipzig vorläufig nur als Versuch angeordnete Verlängerung der großen Ferien dauernd beibehalten wird.

An dieser Stelle sei es mir gestattet, zur heilsamen Verständigung zwischen Haus und Schule einige Worte über die Ferienaufgaben hinzuzufügen. Für alle Schüler einer Klasse gleiche Arbeiten für die Ferien aufzugeben, haben wir unterlassen. Wohl aber sind die Schüler angeleitet und ermahnt worden, auch die Ferienzeit zur Befestigung ihres Wissens zu benutzen. Eine Verordnung der hohen Schulbehörde vom 8. Juli 1882 bestimmt, daß Ferienarbeiten nur während der Sommerferien aufzugeben und dergestalt zu beschränken sind, daß der Schüler, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich ein bis höchstens zwei Stunden beschäftigt wird. Schülern aber, die in den Ferien längere Reisen unternehmen oder einer Kur sich unterziehen, ist in betreff dieser Aufgaben Nachsicht zu gewähren. Für die übrigen Ferien sind die Schüler zu angemessener Selbstbeschäftigung anzuleiten und anzuhalten.

Ein bescheidenes Maß von Arbeit für die großen Ferien aufzugeben, sind also die höheren Schulen nicht bloß berechtigt, sondern nach dem Wortlaute der Verordnung sogar verpflichtet. Und der Unterzeichnete ist gewiß weit davon entfernt, einzustimmen in die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Forderung, daß man den jugendlichen Geist mit Pflichtarbeit in allen Ferien verschonen solle, da nur ein ungestörtes längeres Ausruhen eine nachhaltige Erholung in den Jahren rascher körperlicher und geistiger Entwickelung erwirke. Das ist gewiß zutreffend für schwächliche, kränkliche Schüler; deren Befreiung von jeglicher Aufgabe hat ja auch die behördliche Fürsorge angeordnet. Normal entwickelte Schüler aber leiden bei einer geistigen Beschäftigung von ein bis zwei Stunden täglich in fünfwöchentlicher Mußezeit ganz gewiß keinen Schaden an Geist und Körper; im Gegenteil wird das frohe Bewußtsein, etwas Nützliches getan zu haben, die daraus hervorgehende innere Zufriedenheit und bei dem Schwächeren besonders das wachsende Vertrauen auf das fester werdende Wissen der Erholung nicht wenig zustatten kommen. Dann aber müssen die Aufgaben freilich auch so gewählt sein, daß sie diese seelische Wirkung haben können. Und deshalb erscheint es uns als geraten, von Aufgaben für die Gesamtheit einer Klasse abzusehen, vor allem aber größere schriftliche Arbeiten auszuschließen, die höhere Anforderung an die Selbsttätigkeit des jugendlichen Geistes stellen, ihn nötigen, sich in Einzelfragen zu vertiefen, während ihm Durcharbeitung und gedächtnismäßige Befestigung des bisher Gehörten und Gelernten vielleicht dringend nötig ist. In erster Linie muß also in den Ferienaufgaben den mittelmäßigen und schwächeren Schülern die Gelegenheit geboten werden, Lücken ihres Wissens in einzelnen Fächern auszufüllen und besonders den im neuen Schulvierteljahre hinzugekommenen Stoff noch einmal durchzuarbeiten, wozu sie während der Schulzeit kaum Zeit und Kraft finden. Natürlich aber kann das der einzelne nicht für alle Fächer leisten, sondern er muß sich auf ein oder zwei Fächer beschränken dürfen, in denen er sich besonders schwach fühlt. Schriftliche Übungen mäßigen Umfanges, die der Einprägung und sicheren Handhabung dienen, sind selbstverständlich nicht zu verwerfen.

Auf Grund dieser Erwägungen gedenken wir es auch fernerhin zu vermeiden, einer ganzen Klasse dieselben Aufgaben zu geben; wir werden vielmehr dem Bedürfnisse einzelner Teile derselben durch Verschiedenheit der Forderungen entgegenkommen. Es wird z. B. immer in allen Klassen, in höheren wie niederen, eine Reihe Schüler geben, die mäßig oder schwach in dieser oder jener Sprache sind, während andere nur mit Mühe und Not den Anforderungen der Mathematik oder der Naturwissenschaften genügen. So war es für die letzten Sommerferien einem Teile unserer Quartaner sehr notwendig, das grammatische Pensum des Französischen von Beginn der Quinta ab zu wiederholen, nicht wenige andere aber bedurften einer größeren Sicherheit und Übung in der Bruchrechnung. Die Eltern der in einem oder mehreren Fächern schwachen Schüler werden daher künftig vor den Sommerferien einen besonderen Hinweis darauf erhalten, was ihre Söhne mit besonderem Nutzen für ihr Fortkommen auf der Schule arbeiten sollen. Was die besseren Schüler betrifft, die in allen Fächern Gutes leisten, so wird man ihnen in den unteren Klassen aufgeben, sich an der Wiederholung dieses oder jenes Wissensstoffes zu beteiligen, in der Hauptsache aber — und das besonders auf Mittel- und Oberstufe — sie hinleiten auf eine wissenschaftliche Beschäftigung, die ihnen nach der Art ihrer Begabung am nächsten liegt und deshalb gute Frucht tragen wird. Hier ist vor allem das Feld für eine Geist und Gemüt fördernde Lektüre, besonders in unserer Muttersprache. Das aber erscheint um so wünschenswerter, je weniger gegenwärtig während der Schulzeit Muße für Privatlektüre und andere selbständige Erweiterung der Bildung unserer Jugend übrig bleibt. Allerdings muß dann die Schülerbibliothek ihre Schätze ihren Lesern auch für die Ferienwochen zur Verfügung stellen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eine solche Verschiedenheit der Ferienaufgaben innerhalb einer Klasse steht gewiß nicht im Widerspruch mit dem Inhalte jener Verordnung, besonders da durch die fürsorgliche Einschränkung derselben die Ferienarbeiten überhaupt aufgehört haben, eine Leistung der gesamten Klasse zu sein. Schwierig könnte die Kontrolle so mannigfaltiger Arbeiten erscheinen. Da aber nach den langen Ferien zusammenhängende Wiederholungen des seit Ostern behandelten Stoffes in allen Fächern nötig sind, so kann der Lehrer sich leicht überzeugen, ob die in seinem Fache Schwächeren sich ernstlich bemüht haben, die Lücken in dem ihnen aufgegebenen Umfange auszufüllen.

Die Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wurde Sonnabend, den 27. August, vormittags 10 Uhr abgehalten. Als Vertreter der städtischen Körperschaften waren erschienen die Herren Schulamtsvorstand Stadtrat Fischer und Stadtverordnete Bezirksdirektor Ahlhelm, Kaufmann Hantke, Bürgerschuloberlehrer Laube. Außerdem nahmen an der Feier teil Herr Pfarrer Blanckmeister, Herr Bürgerschuldirektor Enkel und viele Angehörige der Lehrer und Schüler. Nach dem gemeinsamen Gesange eines Chorals und dem von Herrn cand. theol. Nicolai gesprochenen Gebete trug der Schulchor die Motette: „Lobe den Herrn“ (Komposition von Gläser) vor. In der Festrede entwarf Herr Gymnasiallehrer Holzegel ein anschauliches und anziehendes Bild von dem musikalischen Leben am Hofe der Wettiner, wie es sich von den ersten Anfängen ihrer Herrschaft in der Mark Meißen bis 1763 entwickelt hatte, und zeigte, welch eifrige Pflege auch diese Kunst besonders bei den Albertinern erfahren habe. Umgeben war die Festrede von Vorträgen patriotischer Dichtungen. Ein zweiter Gesang des Schulchors, ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät den König und das gemeinsam gesungene Sachsenlied beschlossen die Feier.

Den Sedantag begingen wir, da von dem geplanten Ausfluge des unsicheren Wetters wegen abgesehen wurde, durch eine Feier im Kreise der Schule. Gebet, Gesang des Schulchors und Vorträge vaterländischer Dichtungen gingen der Ansprache des Unterzeichneten voran, in welcher er den Gang der kriegerischen Ereignisse vom 4. August bis 2. September 1870 verfolgte und die nationale Bedeutung des Erfolges von Sedan den Schülern ans Herz legte. An die Rede schloß sich ein zweiter Vortrag des Schulchors und der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“. Im übrigen war der Tag, der Anordnung der städtischen Schulbehörde gemäß, schulfrei.

Die schriftlichen Michaelisprüfungen wurden am 7. und 8. September abgehalten. Das Winterhalbjahr begannen wir Montag, den 3. Oktober, mit einer Morgenandacht. Im Anschlusse daran wies der Unterzeichnete Herrn Lic. theol. Johannes Böhlig, der von dem Rate als ständiger Lehrer berufen worden war, mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen in sein Amt ein. Über seinen Lebensgang berichtet derselbe folgendes:

Hugo Johannes Böhlig, geboren am 20. Februar 1877 zu Borna bei Leipzig, besuchte die Fürsten- und Landesschule zu Grimma, die er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er bezog die Universität Tübingen und von 1898 ab die Universität Leipzig, um Theologie und Philosophie zu studieren. Nachdem er am 30. Juli 1900 das Examen pro candidatura et pro licentia contionandi bestanden hatte, übernahm er als Vikar vom 1. Oktober 1900 ab eine Lehrerstelle an der 2. Bezirksschule zu Dresden. Am 1. Dezember 1901 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Riesa angestellt. Auf Grund der Abhandlung: de eschatologia epistularum ad Thessalonicenses missarum wurde er Ostern 1902 von der Universität Leipzig zum Lizentiaten der Theologie promoviert. Im November 1902 legte er

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Wahlfähigkeitsprüfung für das geistliche Amt ab. Am 1. April 1903 erlangte er die Ständigkeit. Er verließ das Realprogymnasium zu Riesa, um am 1. Oktober 1904 die Stelle eines Religionslehrers am König Georgs-Gymnasium zu Dresden anzutreten.

Waren wir schon mit schweren Befürchtungen um das teure Leben unseres ehrwürdigen Königs in das Winterhalbjahr eingetreten, so mußte es uns bereits am Ende der ersten Schulwoche zur Gewißheit werden, daß unser Sachsenvolk bald wieder um einen edlen, treuen Landesvater werde trauern müssen. So traf auch uns am Morgen des 15. Oktober die Trauerkunde nicht unvorbereitet, daß der königliche Dulder in der Nacht von seinen Leiden erlöst worden sei. Der Unterzeichnete versammelte daraufhin vor Schulbeginn Lehrer und Schüler und gab in einer Trauerandacht dem tiefsten Schmerze Ausdruck über den Heimgang des frommen und weisen Königs und der innigsten Teilnahme an der neuen, schweren Prüfung unseres teuern Königshauses. Zugleich legte er das Gelöbnis ab, daß auch unter dem erlauchten Sohne und Nachfolger des von Gott heimgerufenen Königs Gottesfurcht, Untertanentreue und Vaterlandsliebe in unserer Schule getreulich gepflegt werden sollen. Die öffentliche Trauerfeier, der im Auftrage der Patronatsbehörde Herr Stadtrat Dr. May beiwohnte, fand am Tage der Beisetzung, Mittwoch, den 19. Oktober, statt. Nach einem Gebete des Unterzeichneten hielt Herr Oberlehrer Dr. Lüder die Gedächtnisrede. In dieser schilderte er die ruhmvolle militärische Laufbahn des in Gott ruhenden Herrschers, würdigte in liebevollen Worten seine vielseitige und segensreiche Tätigkeit im Frieden und stellte den Prinzen und König Georg als ein leuchtendes Vorbild der Gottesfurcht, Pflichttreue und Vaterlandsliebe besonders der Jugend vor die Seele. Der Schulchor trug die Komposition von E. Elßner „Mag auch die Liebe weinen“ vor, und gemeinsamer Choralgesang begann und schloß die ernste Feier.

Das König Georgs-Gymnasium, dem die Gnade zuteil geworden ist, für alle Zeiten sich nach dem Namen des edlen, frommen Königs benennen zu dürfen, wird das Andenken an seine erhabenen Tugenden und Taten mit dankbarer Treue in dem Herzen der Jugend zu pflegen bemüht sein.

Sr. Majestät dem Könige Friedrich August brachte am 17. November in einer hierzu erbetenen Audienz eine Abordnung der Lehrer der humanistischen und realistischen Schulen des Landes, unter Führung des Herrn Oberstudienrat Rektor Dr. Peter, die Huldigung der von ihr vertretenen höheren Lehrerschaft untertänigst dar. Se. Majestät dankte allergnädigst für die Huldigung und versicherte, daß er gleich seinen Vorfahren das höhere Schulwesen des Landes wie die materielle und geistige Wohlfahrt der Lehrer allzeit nach Kräften fördern werde. Für diesen Beweis königlicher Huld sei dem erhabenen Herrscher unser ehrfurchtsvollster Dank auch an dieser Stelle gebracht; möge Gottes Gnade ihm, der in den wenigen Monaten seiner Regierung durch die Schlichtheit seines Wesens und durch seine Herzensgüte das Vertrauen und die Liebe seines Volkes sich gewonnen hat, zum Heile seines Landes und Hauses eine lange und gesegnete Regierung schenken.

Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers begingen wir durch eine öffentliche Schulfeier am 27. Januar. Als Ehrengäste waren anwesend die Herren Stadtverordneten Dr. med. Pilling, Bezirksdirektor Ahlhelm und Bürgerschuloberlehrer Laube, ferner die Herren Pfarrer Blanckmeister und Bürgerschuldirektor Enkel. Außerdem hatten wir auch diesmal wieder die Freude, eine große Anzahl von Schülereltern und Freunden der Anstalt bei uns zu begrüßen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach einem von Herrn Lic. theol. Böhlig gesprochenen Gebete, mehreren Gesängen des Schulchores und patriotischen Schülervorträgen behandelte Herr Oberlehrer Dr. Worgitzky in der Festrede die Gründe der Machtentwickelung Amerikas und deren Einfluß auf unser eigenes Wirtschaftsleben, kennzeichnete den Wettbewerb Englands und Deutschlands um den Welthandel und beleuchtete im Anschlusse hieran die hohen Verdienste, die sich Kaiser Wilhelm II. um die Anknüpfung engerer Beziehungen zu Amerika wie um die Stärkung der deutschen Seemacht erworben hat. Ein begeistertes dreifaches Hurra auf Se. Majestät den Kaiser und der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" beendete die Feier.

Neu angelegt wurde aus den für 1904 bewilligten Mitteln eine Schülerbibliothek, die sich so reger Benutzung erfreut, daß ihre bescheidenen Schätze oft nicht ausreichen wollen. Auch an dieser Stelle sei für die vielen und schönen Geschenke herzlich gedankt, deren sich die neue Schöpfung erfreuen durfte. Ganz besonders aber sind wir Herrn Oberlehrer Fischer zu aufrichtigem Danke verpflichtet dafür, daß er die Einrichtung und Verwaltung der Lehrer- wie Schülerbibliothek übernommen und viel Zeit und Mühe ohne Entgelt auf beide bisher verwendet hat.

Nach reiflicher Beratung hat das Lehrerkollegium beschlossen, eine Privat-Witwen- und Waisenkasse einzurichten nach dem Vorbilde solcher an den meisten höheren Schulen des Landes bestehender Kassen. Die Satzungen werden demnächst den vorgesetzten Behörden zur geneigten Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden.

Für das Schuljahr 1905/06 ist die Errichtung einer Untertertia und einer zweiten Abteilung der Quarta erforderlich. Die deshalb von den städtischen Körperschaften beschlossene Begründung von drei neuen Lehrerstellen wurde von dem Königl. Ministerium durch Verfügung am 16. Januar 1905 genehmigt. Gleichzeitig bestätigte die oberste Schulbehörde die Wahl des Realgymnasiallehrers Alfred Teucher in Plauen i. V. zum ständigen Lehrer für Mathematik, Physik und Geographie, wie die des Vikars an der II. Realschule in Leipzig Georg Dost zum Verweser einer nichtständigen Stelle eines Neuphilologen. In die für einen seminaristisch gebildeten Fachlehrer bestimmte Stelle wählte der Rat am 28. Februar den Bürgerschullehrer Paul Steinbrecher, der bis jetzt den Turnunterricht an unserer Schule vertretungsweise erteilt hatte. Bereits am 7. Januar hatte der Beschluß des Rates, den Oberlehrer an der Dreikönigschule Dr. Konrad Meier an das König Georgs-Gymnasium zu versetzen, die ministerielle Genehmigung gefunden. Derselbe tritt an die Stelle des für Ostern als Konrektor an die Dreikönigschule berufenen Oberlehrers Dr. Lüder. Für den gleichzeitig in den Schuldienst der Stadt Elberfeld übertretenden Oberlehrer Dr. K. Schladebach hat die Patronatsbehörde am 7. März den Realgymnasiallehrer Johannes Koch in Zwickau in eine ständige Stelle gewählt. Für diese Berufung wie für die des Turn- und Fachlehrers steht die Bestätigung des Königl. Ministeriums zurzeit noch aus. Von den zehn ordentlichen Lehrern also, die von Ostern ab an der Schule wirken, werden nicht weniger als fünf neu eintreten, und gewiß erscheint darum der Wunsch des Leiters als berechtigt, daß in Zukunft die Entwickelung der jungen Anstalt nicht allzuoft durch einen so großen Wechsel im Lehrerbestande gestört werden möge, zumal da ohnehin noch fünf Jahre lang zu Ostern drei bez. fünf neue Lehrer angestellt werden müssen.

In den beiden von uns scheidenden Herren verliert die Schule Männer, die sie nur mit schwerem Herzen ziehen lassen kann. Beide sind an ihr seit dem Tage ihrer Eröffnung tätig und beide haben in den zwei Jahren ebenso durch ihre vorzüglichen Lehrerfolge

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Dank der Schule verdient, wie sie durch ihre trefflichen Charaktereigenschaften sich die Zuneigung ihrer Amtsgenossen und die Liebe ihrer Schüler erworben haben. Zwar mußten wir gewärtig sein, daß Herr Dr. Lüder in nicht zu langer Zeit von uns fortgerufen werde; hatte ihm doch der Rat eine Auszeichnung in Aussicht gestellt und seiner Anerkennung insbesondere der Verdienste, die er sich als erster Leiter unserer Schule erworben hatte, durch Zuerkennung eines Ehrensoldes Ausdruck verliehen; allein wir hofften, seine ausgezeichnete Mitarbeit werde uns wenigstens noch einige Jahre erhalten bleiben. So beklagen wir seinen so schnellen Fortgang aufrichtig, freuen uns aber doch auch herzlich seiner ehrenvollen Zurückberufung an die ihm wie unserer Anstalt so nahestehende Dreikönigschule, wo er uns gewiß auch in der Zukunft eng verbunden bleiben wird. Ebenso hoffen wir, daß sich auch zwischen Herrn Dr. Schladebach und uns die freundlichen Beziehungen nicht völlig lösen werden, wenn ihn auch das neue Amt in weitere Ferne führt.

Beide begleiten wir mit dem herzlichen Danke der Schule und mit aufrichtigen Glück- und Segenswünschen auf ihren neuen Lebenswegen.

Ein kurzes Wort noch über den Bau unseres Schulhauses. Der Beginn desselben kann unmöglich länger hinausgeschoben werden, da wir bei der Stärke der Anmeldungen in zwei Jahren sicher nicht mehr hinreichend Platz in der XII. Bürgerschule haben. Die im Einvernehmen mit dem Schulamte und dem Schulleiter von dem Hochbauamte entworfene Planung ist nunmehr zur großen Genugtuung aller Freunde unserer Anstalt von dem Gesamtrate wie den Stadtverordneten grundsätzlich und zwar einstimmig gutgeheißen worden; einige von dem Verwaltungsausschusse gewünschte und dem Rate zur Erwägung überwiesene Anderungen sollen bei der Ausarbeitung der endgültigen Pläne möglichste Berücksichtigung finden. Mit dieser Planung aber ist den Bedürfnissen des neuzeitlichen höheren Unterrichts wie der Eigenart unserer Schule in wohlwollendster Weise Rechnung getragen und in weiser Sparsamkeit auch eine Erweiterung des Schulbetriebes für eine absehbare Zukunft vorgesehen worden. Den städtischen Körperschaften, dem Schul- wie Hochbauamte und ihren verantwortlichen Vertretern sprechen wir daher im Namen der Eltern, Lehrer und Schüler den herzlichsten Dank aus für die auch bei der Behandlung dieser Lebensfrage unseres Gymnasiums uns bewiesene treue Teilnahme und unermüdliche Fürsorge. Wir werden demnach hoffentlich im Sommer den Bau beginnen, zu Ostern 1906 die Turnhalle und ein Jahr darauf das Schulhaus selbst beziehen können, was Gott in Gnaden also fügen möge.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Übersicht über den im Schuljahre 1904/05 erteilten Unterricht.

Sexta.

Klassenlehrer { in VIa: Oberlehrer Dr. Worgitzky.
„ VIb: Gymnasiallehrer Holzegel.

Religion (3 St.): Biblische Geschichte des Alten Testaments mit Auswahl. Das erste Hauptstück. Sprüche und Lieder. VIa und VIb: Böhlig.

Deutsch (7 St.): Induktive Behandlung der Lehre vom einfachen Satze (Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale, Attribut). Satzzergliederung. Formenlehre und Formenbestimmung (Deklination und Konjugation). Wortklassen. Lesen und Besprechen von Gedichten und Prosastücken aus dem Döbelner Lesebuch. Vortrag von Gedichten. Die wichtigsten Regeln der Rechtschreibung. Monatlich vier schriftliche Arbeiten: Aufsätze, Spracharbeiten, Diktate oder Gedächtnisschriften. VIa: Giesing, VIb: Fischer.

Französisch (5 St.): Einführender Unterricht nach der analytischen Methode, im Anschluß an Reums Übungsbuch für die Vorstufe und mit Benutzung der Hölzelschen Bilder (Frühling, Sommer). Einführung in den freien mündlichen Gebrauch der französischen Sprache. Kleine schriftliche Übungen nach dem Lehrbuch. VIa: Schladebach, VIb: Lüder.

Geschichte (1 St.): Erzählungen aus der Sage und Geschichte der Griechen. VIa: Giesing, VIb: Böhlig.

Geographie (2 St.): Die geographischen Grundbegriffe im Anschluß an die Heimatskunde. Sachsen, Deutschland. VIa: Böhlig, VIb: Lüder.

Naturgeschichte (2 St.): Entwickelung der botanischen Grundbegriffe an einfach gebauten Blütenpflanzen. — Besprechung ausgewählter Säugetiere und Vögel. VIa: Worgitzky, VIb: Holzegel.

Rechnen (4 St.): Die 4 Grundrechnungsarten mit benannten und unbenannten ganzen Zahlen. VIa: Worgitzky, VIb: Holzegel.

Quinta.

Klassenlehrer { in Va: Oberlehrer H. Fischer.
„ Vb: Oberlehrer Dr. K. Schladebach.

Religion (3 St.): Biblische Geschichte des Neuen Testaments mit Auswahl. Das zweite Hauptstück. Sprüche und Lieder. Va und Vb: Böhlig.

Deutsch (6 St.): Ergänzung der Formenlehre: Pronomina, Konjugation, Präpositionen und Konjunktionen. Satzzergliederung und Formenbestimmung. Satzreihe, zusammengezogener Satz, Satzgefüge; verschiedene Arten des Nebensatzes, besonders Relativ- und Temporalsätze. Wichtige Regeln der Rechtschreibung und der Interpunktion. Besprechung und Deklamation der Gedichte des Kanons im Döbelner Lesebuche für V. Andere Gedichte und Prosastücke desselben Buches nach Auswahl. Übungen in freier Wiedergabe von Erzählungen. Monatlich vier schriftliche Arbeiten: Aufsätze, grammatische Übungen, Diktate, Gedächtnisschriften. Va: Fischer, Vb: Schladebach.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Französisch (6 St.): Reum, Französisches Übungsbuch für die Unterstufe, Kap. 1—17. Einzelne Lesestücke aus Reums Vorstufe. Reichliche Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und die Behandlung der Hölzelschen Bilder. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Va: Fischer, Vb: Schladebach.

Geschichte (2 St.): Erzählungen aus der römischen und deutschen Geschichte. Va: Giesing, Vb: Böhlig.

Geographie (2 St.): Erweiterung der geographischen Grundbegriffe. Die außerdeutschen Länder Europas. Va: Holzegel, Vb: Böhlig.

Naturgeschichte (2 St.): Pflanzenfamilien mit einfachem Blütenbau. Gattung und Art. — Erweiterung des zoologischen Pensums der Sexta. Wechselwarme Wirbeltiere. Va: Worgitzky, Vb: Holzegel.

Rechnen (4 St.): Die Grundrechnungsarten mit gemeinen Brüchen in unbenannten und benannten Zahlen. Va: Worgitzky, Vb: Holzegel.

Quarta.

Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Lüder.

Religion (2 St.): Wiederholung und Ergänzung der biblischen Geschichten mit besonderer Betonung des Neuen Testaments. Das dritte Hauptstück. Sprüche und Lieder. Das christliche Kirchenjahr. Böhlig.

Deutsch (5 St.): Abschließende Behandlung der Syntax des Satzgefüges: Einteilung der Nebensätze, der Nebensatz als erweitertes Glied des Hauptsatzes, verkürzte Nebensätze. Satzbilder. Ergänzung der Formenlehre. Wiederholung und Ergänzung wichtiger Regeln der Rechtschreibung. Besprechung und Deklamation der Gedichte des Kanons. Behandlung anderer Gedichte und der Prosastücke des Lesebuchs nach Auswahl. Übungen in freier mündlicher Wiedergabe gelesener Abschnitte. Monatlich vier schriftliche Arbeiten: Aufsätze und grammatische Übungen. Lüder.

Französisch (7 St.): Reum, Übungsbuch für die Unterstufe, beendet; Übungsbuch für die Mittelstufe, Kap. 1—17; die entsprechenden Abschnitte der Grammatik von Stern. Lesestücke aus Reums Unterstufe; abschließende Behandlung der Hölzelschen Bilder der Jahreszeiten. Fortgesetzte Übungen im freien mündlichen Gebrauch des Französischen. Monatlich vier schriftliche Arbeiten: Diktate, Beantwortung von Fragen, Übersetzungen, kleine Aufsätze. Lüder.

Geschichte (2 St.): Bilder aus der deutschen Geschichte von Karl dem Großen bis zur Reformation unter entsprechender Beachtung der sächsischen Geschichte. Giesing.

Geographie (2 St.): Die außereuropäischen Erdteile. Schladebach.

Naturgeschichte (2 St.): Pflanzenfamilien mit schwerer erkennbarem Blütenbau. Einführung in die Blütenbiologie. — Gliedertiere mit besonderer Berücksichtigung der Insekten. Worgitzky.

Rechnen (3 St.): Dezimalbrüche. Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt. Einfache und zusammengesetzte Schlußrechnung. Worgitzky.

Geometrie (2 St.): Entwickelung der geometrischen Grundbegriffe aus der Anschauung. Einleitung in die Planimetrie bis zu den Kongruenzsätzen einschließlich. Einfache Zeichen- und Meßübungen. Worgitzky.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zeichnen.

(Herrmann.)

VIa und **VIb** (je 2 St.): Freies Auffassen von Naturformen. Wiedergabe meist durch farbige Pinselzeichnung (Gräser, Zweige, Früchte, Blätter, Vögel). Struktives Zeichnen (Erfassen des Gesetzmäßigen in den Formen) von Gegenständen aus der Umgebung der Kinder. Übungen zur Beurteilung der Richtung und der Flächenverhältnisse. Freies Zusammenstellen einfacher Formen zu Reihungen (Buchumschläge).

Va und **Vb** (je 2 St.): Übungen im freien Auffassen und Zeichnen wie in VI. Struktives Zeichnen einfacher Blätter, elliptischer und Eiformen und einfachen Handwerkszeuges. Für bestimmte Gegenstände gedachte einfache Reihungen.

IV (2 St.): Freies Malen und Zeichnen nach Pflanzen (Gräser, Himmelschlüssel, Besenginster, Heidekraut, Sonnenrose, Kiefernzweig usw.) und Tieren. Struktives Zeichnen: Der verkürzte Kreis (Töpfe, Strohhut, Spankorb, japanische Laternen); die Schraubenlinie (Papierstreifen, Hobelspan); Handwerkszeug (Beil, Sichel). Schmücken von Tellern und Spanschachteln.

Schreiben.

(Knauthe.)

VIa und **VIb** (je 2 St.): Über die Folgen einer schlechten und die Vorteile einer guten Schreibhaltung. Einübung der Klein- und Großbuchstaben der deutschen Kurrent- und der lateinischen Kursivschrift in genetischer Folge. Einüben der arabischen und der römischen Ziffern. Zugübungen nach Carstairs. Taktschreiben.

Va und **Vb** (je 1 St.): Wiederholung aller Buchstaben der deutschen Kurrent- und der lateinischen Kursivschrift in Wörtern und Sätzen. Ziffern. Schreiben größerer Abschnitte nach Diktat. Zugübungen. Schreiben im beschleunigten Takte. Über gute Schreibhaltung.

IV (1 St.): Schreiben größerer Abschnitte in deutscher und lateinischer Schrift nach Diktat. Taktschreiben. Rundschrift nach Soennecken Heft 1 und 2.

Singen.

(Holzegel.)

Chorgesang (2 St.): Der aus den besseren Sängern aller Klassen gebildete Schulchor übte Gesänge für die Schulfestlichkeiten, außerdem eine Anzahl anderer Gesänge für dreistimmigen Knabenchor.

Klassengesang (VIa, VIb, V und IV je 1 St.): Choräle, ein- und zweistimmige Lieder aus Schwalms Liederbuch. Belehrung über Aussprache, Tonbildung und Atmung. Kenntnis der Noten, Pausen, Taktarten, Vorzeichnungen. Dur-Tonleiter, Intervalle. Treffübungen nach Großes „Singübungen“.

Turnen.

(Steinbrecher.)

VIa und **VIb** (je 2 St.): Frei- und Ordnungsübungen. Gemeinübungen am Holzstabe. Klettern. Weit- und Hochspringen. Hangeln. Hangstand. Streckhang. Liegestütz. Schnell- und Dauerlauf. Schwarzer Mann. Katze und Maus. Komm mit. Grenz- und Kreisfußball. Tauziehen. Pulvern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Va und **Vb** (je 2 St.): Schwenkungen und Reihungen. Einfache Verbindungen von Freiübungen: Heben, Stoßen, Schwingen usw. Klettern (Tau). Hangeln. Weit-, Hoch- und Sturmspringen. Auf- und Umschwünge. Seit- und Querstütz. Schwingen. Schnell- und Dauerlaufen. Grenz- und Jagdball. Ball über die Schnur.

IV (2 St.): Erweiterte Ordnungsübungen: Reihungen mit Kreisen und Schlängeln. Eisenstab-, Hantel- und Keulenübungen (Armkreisen seitwärts). Sturmspringen. Klettern am Tau. Armwippen im Hange. Aufschwung und Sprung in den Stütz und Sitz. Schwingen im Stütz. Eilbotenlauf. Ball über die Schnur. Drittenabschlagen (auch als Wettspiel). Barlauf.

Turnspiele wurden in der zweiten Hälfte des Sommerhalbjahres auch außerhalb der Turnstunden Mittwochs von 3—5 Uhr auf dem Spielplatze am Hochufer (bei Antons) betrieben: Grenz-, Schleuder- und Faustball. Barlauf.

III. Sammlungen und Lehrmittel.

A. Lehrerbibliothek.

(Verwalter: Oberlehrer H. Fischer.)

1. Geschenke.

Vom Königl. Ministerium des Kultus: Staatshandbuch für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1905. — Ackermann, Woran fehlt's bei uns? Predigt. — E. Siedel, Der Bund des weißen Kreuzes. — Urteile der Fakultäten an der Universität Leipzig über die eingereichten Preisarbeiten 1903/04 und neue Preisaufgaben. — Zwei Reden zur Feier des Reformationsfestes und des Übergangs des Rektorats an der Universität Leipzig, 1904.

Vom Rate der Stadt Dresden: Meltzer, Das Wettiner Gymnasium. In 2 Exemplaren. — Zuwachsverzeichnis der Stadtbibliothek zu Dresden, April 1904. In 2 Exemplaren. — Verwaltungsbericht des Rates zu Dresden auf das Jahr 1903.

Von einem Gönner der Anstalt: Eine größere Anzahl älterer und neuerer Schulbücher für alle Zweige der Schulwissenschaften. Ferner: Roscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, 1.—50. Lieferung. K. Kehrbach, Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Jahrgang XIII, 2, 3, 4. XIV, 1, 2, 3. Dazu Beihefte der Mitteilungen: Texte und Forschungen V—IX, sowie Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft. — Von Herrn Prof. Dr. P. Hohlfeld: Krause, Psychische Anthropologie, herausgegeben von Hohlfeld und Wünsche. — Krause als philosophischer Denker, gewürdigt von Leonhardi. — Von Herrn Oberstudienrat Prof. Dr. Th. Vogel: Die Werke des Philosophen K. Chr. Friedr. Krause. Bd. 1—41. — Tramper, Die konstruktive Methode des geographischen Unterrichts. — Dr. Th. Vogel, In der Aula der Dreikönigschule. Schulreden 1884—1904. — Von Herrn Pfarrer Reichel: Werckshagen, Der Protestantismus am Ende des 19. Jahrhunderts in Wort und Bild. Prachtwerk. 2 Bde. — Vom Herrn Verfasser: Stadtschulrat Prof. Dr. Lyon, Das allgemeine städtische Bildungswesen. — Von Herrn Dr. Warmuth: Monumenta Germ. Paed. Bd. XXV und Bd. XXIX. — Dr. K. Warmuth, Sonnenfalter (Gedichte). — H. Müller, Das höhere Schulwesen. — Von Herrn Sekretär Ehrhardt: De Romana republica etc. Auctore Petro Josepho Cantello e societate Jesu,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Utrecht 1707. — Von der Verlagsbuchhandlung Oldenburg: v. Schelling, Die Odyssee, nachgebildet in achtzeiligen Strophen. — Von der Dr. L. Braunfels-Stiftung für romanische Philologie durch Vermittelung des Rates zu Dresden: Cervantes, Don Quijote, übersetzt, eingeleitet und mit Erläuterungen versehen von L. Braunfels. 4 Bde. — Aus dem Nachlaß des Herrn Apotheker Schunke: Fiedler, Synopsis der Laubmoose. — Pabst, Flechten und Pilze. — Willkomm, Wunder des Mikroskops. — Staudinger-Wocke, Lépidoptères. — Reitter, Cat. Coleopterorum Europae. — Heinemann, Tabellen zur Bestimmung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. — Heinemann, Berges Schmetterlingsbuch. — Redtenbacher, Fauna Austriaca: Die Käfer. — Seidlitz, Fauna Baltica: Die Käfer. — Koch, Syn. Florae Germanicae et Helv. — Treitschke, Schmetterlinge von Europa. 10 Bde. — Von Herrn Zeichenlehrer Herrmann: A. Lincke, Vortrag „Über den gegenwärtigen Stand der Volkskunde". — Mitteilungen und Jahresbericht des Vereins für sächsische Volkskunde. 1899—1904. — Vom Sächsischen Gymnasiallehrerverein: Bericht über die 14. Jahresversammlung 1904. — Vom Sächsischen Realgymnasiallehrerverein: Bericht, Pfingsten 1901 bis Pfingsten 1903. — Fr. Paulsen, Die höheren Schulen Deutschlands und ihr Lehrerstand. — Dr. O. Steinbart, Die Durchführung der preußischen Schulreform in ganz Deutschland. 2 Exemplare. — Vom Samariter-Verein zu Leipzig: 6. Bericht 1901. — Von der Dresdner Kaufmannschaft: H. Dietze, Geschichte der öffentlichen Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft. 1854 bis 1904. Festschrift. — Von dem Königl. Stenographischen Institut: Korrespondenzblatt des Königl. Stenographischen Instituts nebst den Blättern „Echo" und „Stenographische Lesebibliothek". 50. Jahrgang. Nr. 1. — Von den Verlegern: Br. Krause, Dresdner Heimatatlas. — Schul-Handplan der Stadt Dresden. — Ploetz-Kares, Französisches Übungsbuch für Gymnasien. Ausgabe E. — K. Keppel, Geschichtsatlas. — S. Ruge, Kleine Geographie. — R. Lehmann, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten I—V, die letzten drei in je 2 Exemplaren. — H. Friedemann, Die Deutschen Schutzgebiete. — Von Herrn Buchhändler Oskar Thiele: Alphabetischer Laden-Katalog. — Von E. Leybolds Nachf.: Preisverzeichnis in Buchform: Physikalische Apparate.

2. Ankäufe.

a) **Zeitschriften:** Köpke und Matthias, Monatsschrift für höhere Schulen. 3. Jahrgang. — Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht. 18. Jahrgang. — Lentz, Zeitschrift für Reform der höheren Schulen. 16. Jahrgang. — W. Viëtor, Die neueren Sprachen, Zeitschrift für den neusprachlichen Unterricht. 12. Bd. — Ilberg und Gerth, Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. Jahrgang 1—6, 1898—1903.

b) **Bücher:** Meyer, Großes Konversationslexikon. 1.—8. Bd. 6. Aufl. — Kahnis, Kurze Morgengebete. — Pätzold, Gedichte für Schulfeierlichkeiten. — Kotelmann, Schulgesundheitspflege. — Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. — Weise, Unsere Muttersprache. — Kaegi, Griechisch-deutsches Schulwörterbuch. — Heinichen, Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. — Sachs-Villatte, Wörterbuch der französischen Sprache. Große Ausgabe, II. Teil. — Petit Larive et Fleury, Dictionnaire encycl. illustré. — Muret-Sanders, Wörterbuch der englischen Sprache. Kleine Ausgabe. — Glauning, Didaktik und Methodik des englischen Unterrichts. — Kämmel, Deutsche Geschichte. — Uhle, Geschichtswiederholungen. — Putzger, Historischer Schulatlas. — Brehm, Tierleben. 10 Bde. — Knuth, Blütenbiologie. 2. Bd. — Hübner, geographisch-statistische Tabellen. 1904.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

B. Schülerbibliothek.

(Verwalter: Oberlehrer H. Fischer.)

1. Ankäufe.

Grimm, Märchen, 3 Bde. — Schmidt, Homers Iliade; Homers Odyssee. — Hebel, Schatzkästlein. — Becker, Erzählungen aus der alten Welt. — Rosegger, Deutsches Geschichtenbuch; Ernst und heiter. — Storm, Pole Poppenspäler. — Cooper, Lederstrumpfgeschichten. — Werther, Andersens Märchen; Musäus, Volksmärchen. — Hebel, Rheinländischer Hausfreund. — Roth, Ein nordischer Held. — Frommel, O Straßburg; Aus der Familienchronik eines geistlichen Herrn; In zwei Jahrhunderten. — Petersen, Till Eulenspiegel. — G. Lang, Mit Ränzel und Wanderstab. — Brandstädter, Friedel findet eine Heimat. — Landsberg, Streifzüge durch Wald und Flur. — Kraepelin, Naturstudien im Hause; Naturstudien im Garten; Naturstudien in Wald und Feld. — Arndt, Rübezahl. — Rosegger, Als ich noch der Waldbauernbub war. — Campe, Robinson. — Claudius, 1001 Nacht. — Reichenbach, Buch der Tierwelt. 2 Teile. — Klee, Altgriechische Hausmärchen. — Möbius, Deutsche Götter- und Heldensagen. — Lindner, Die deutsche Hanse. — Meister, Sigismund Rüstig. — Bahmann, An der römischen Grenzmark. — Stephan, Im Morgenrot des Deutschen Reiches. — Bahmann, Unter dem französischen Joche. — Falkenhorst, Pioniere der Kultur in Deutsch-Südwestafrika; Zum Schneedom des Kilimandscharo; Die Tabakbauer von Usambara. — v. Carlowitz, Aus dem Zeitalter der Reformation; Auf dem Wege zur deutschen Einheit. — Stephan, Die Werber; Auf hoher Warte. — v. Carlowitz, Anbruch einer neuen Zeit. — Bahmann, Um des Glaubens willen. — Muschi, Deutsche Meister des Mittelalters. — Gillwald, Der Schützling des Abtes. — Spyri, Geschichten für jung und alt. — Klee, Deutsche Heldensagen; Das Buch der Abenteuer. — Schwab-Klee, 15 deutsche Volksbücher; Sagen des klassischen Altertums. — Hauff, Die Karawane. — Schmidt, Königin Luise. — Ihnken, Kolumbus. — Biedenkapp, Sonnenmär. — Köppen, Blücher. — Schmidt, Zieten. — Schrader, Friedrich der Große. — Kühn, Derfflinger. — Köppen, Hohenzollern und Brandenburg. — Würdig, Prinz Eugen. — Höcker, Körner. — Grimm, Kindermärchen. — Gnauk-Kühne, Goldene Früchte aus Märchenland. — Sturmhoefel, König Albert von Sachsen. — Worgitzky, Blütengeheimnisse. — Pederzani-Weber, Die Hussiten in der Mark. — Meisner, Ein Wildling. — König, Dr. Martin Luther. — Stern, Rietschels Jugenderinnerungen. — Müller, Graf Moltke. — De Foe, Robinson Crusoe.

2. Geschenke.

Falkenhorst, Jung Deutschland in Afrika (Timäus IV). — O. Dähnhardt, Deutsches Märchenbuch (Müller IV). — Ohorn, Lützows wilde Jagd (Hammer IV). — Scheibert, Krieg von 1864 und 1866; Hottinger, Der deutsch-französische Krieg 1870/71; Tierleben der Heimat; Kindergestalten der Heiligen Schrift; Schindler, König Albert; Unser König Albert 1828—88; J. Meyer, Kaiser Wilhelm II.; Hottinger, Unser Kaiser (Sackmann Va). — Cooper, Der letzte Mohikaner (Krüger Va). — Horn, Friedel, eine Geschichte aus dem Volksleben; Fischer-Sallstein, Kaiser Wilhelm der Große (Auenmüller Va). — Chr. v. Schmidt, Die Feuersbrunst; Das hölzerne Kreuz (Zschiesche Va). — Herding, Unter Feen und Gnomen (Kronebiegel Va). — Goethes Werke. 1877. 10 Bde.; Schillers Werke. 1878. 6 Bde. (Böhmig Va). — A. Böttger, Buch der Sachsen; M. v. Nathusius, Vater, Sohn und Enkel, eine Dorfgeschichte; J. Zähler, Edelwitha. (Die Schöpfung des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Edelweiß.); M. v. d. Werra, W. v. Baensch, Alldeutschland. Dichtungen aus den Ruhmestagen 1870/71 (Kießler Va). — Fischer-Sallstein, Emin Paschas Reisen (Schön Va). — Jules Verne, Fünf Wochen im Ballon; R. Reichardt, Schönste Sagen des klassischen Altertums (Rosenberg Va). — Stillfried Alcantara, Prof. Kugler: Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland. Prachtwerk (Herr Fabrikbesitzer Otto Berger, Vater des Schülers Berger Va). — Jules Verne, Abenteuer von 3 Russen und 3 Engländern in Südafrika; v. Horn, Das Patengeschenk (Linke Va). — Albers, Lebensbilder aus den deutschen Götter- und Heldensagen (Förster Va). — Hamburger Jugendausschuß, Tiergeschichten (Enders Va). — Staacke, Im fernen Westen; Ch. Krug, Licht und Schatten (Wolf Va). — M. Lenk, Kinderherzen, 4 Erzählungen; R. Siegemund, Glockenblumen. Erzählung (Fischer Va). — Erdmann, Luther und die Hohenzollern (Eysoldt Va). — Barfuß, Der Buren Freiheitskampf; Hoffmann, Weltumsegelung nach Jules Verne (Conrad Va). — Klausmann, Im Granatfeuer am Jalu (Pick Vb). — Scheibert, Krieg zwischen Frankreich und Deutschland 1870/71; H. Pfeil, Gute Kinder, brave Menschen; John Habberton, Anderer Leute Kinder; Schubert, Ausgewählte Erzählungen (Kahle Vb). — Pederzani-Weber, Kleine Knaben, große Helden; J. Spyri, Aus den Schweizer Bergen; A. Richter, Deutsche Sagen (Lindner Vb). — Vaterländische Hausbibliothek: a. Petersdorff, Wie das Deutsche Reich geworden ist; b. Scheibert, Krieg zwischen Deutschland und Frankreich 1870/71; c. Grahl, Kaiser Wilhelm der Große; d. Strecker, Otto v. Bismarck (Hecker Vb). — Fr. Hoffmann, Man muß sich durchschlagen (Wittorski Vb). — Fr. Hoffmann, Geschwisterliebe. Erzählung (Nagel Vb). — Casati, 10 Jahre im Herzen von Afrika (Klemm Vb). — — J. Spyri, Heidis Lehr- und Wanderjahre; Heidi kann brauchen, was er gelernt. H. Adolphi, Am Fuße der Bergriesen Ostafrikas (Neupert Vb). — G. Nieritz, Das vierte Gebot; Das Strandrecht; Die Türken vor Wien; Die Hunnenschlacht; E. Biller, Heinz, der Lateiner, eine Schulgeschichte; Jugend-Gartenlaube; M. Hübner, Unter der Geißel des Korsen (Kirsch VIa). — Hamburger Jugendausschuß, Tiermärchen; Kinderwelt. Erzählungen und Skizzen (Giesing VIa). — Fr. Hoffmann, Gullivers Reisen von J. Swift (Hantke VIa). — Dahlinger, Heldentaten des XII. Armeekorps; Scheibert, Der Deutsch-Französische Krieg. 1. Lieferung (Land VIa). — Möbius, Die Nibelungen (Epler VIa). — Baumgart, Meine Kriegserlebnisse bei den Buren (Kresse VIa). — W. Hauff, Lichtenstein (Simon VIa). — Wilh. Noeldechen, Die Stolzinger (Klahre VIb). — J. P. Hebel, Allemannische Gedichte (Schanze VIb).

C. Lehrmittel für Geographie und Geschichte.

(Verwalter: Oberlehrer Dr. Schladebach.)

Angekauft wurden: Gäbler, Afrika (phys.). Nordamerika (phys.). Südamerika (phys.). Asien (phys.). Australien (phys.). — Baldamus-Schwabe, Römisches Reich. Germanien und Gallien. — Spruner-Bretschneider, Europa zur Zeit Karls des Großen. Europa in der zweiten Hälfte des X. Jahrhunderts. Europa zur Zeit der Reformation. — Karte des Kriegsschauplatzes 1870/71.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

D. Naturgeschichtliche Sammlung.

(Verwalter: Oberlehrer Dr. Worgitzky.)

a) Ankäufe.

Jung-Koch-Quentell, 20 botanische und 20 zoologische Wandtafeln. — Lehmann-Leutemann, Zoologischer Atlas, 6 Tafeln. — Schädel vom Hund, Hasen, Eichhorn, Rind, von der Gans. — Skelett der Hauskatze, der Saatkrähe, des Karpfens. — Seestern und Seeigel. — Biologie der Biene, Metamorphose des Grasfrosches, des Maikäfers. — Spirituspräparat vom Flußkrebs, von der Perlmuschel, vom Bandwurm, vom Blutegel, desgl. mit Injektion. — Eine Anzahl Batteriegläser zum Einstellen lebender Pflanzen.

b) Geschenke.

Aus dem Nachlaß des Herrn Apotheker Schunke vom Rate zu Dresden überwiesen: eine reichhaltige Sammlung einheimischer und exotischer Schmetterlinge in Holzschrank, desgl. eine Käfersammlung, desgl. eine Sammlung von Herbarien, ein älteres Mikroskop. — Von Herrn Hôtelier Canzler: ein Schaustück von Karlsbader Sprudelstein. — Von Herrn Oberlehrer Herrmann: einige Mineralien. — Von Herrn Lic. theol. Dr. Warmuth: Bernstein. — Von Herrn Lehrer Zschiesche: eine kapländische Immortelle.

Von den Schülern: Klette (IV), ein junges Krokodil, ein Palaeoniscus aus Thüringen, Muschelschalen. — Korn (IV), ein Hamster. — Metzner (IV), ein Seidenschwanz. — Müller (IV), ein Schädel der Schleiereule, 3 Gläser mit Gewürzen. — Timäus (IV), ein großer Seestern. — Conrad (Va), ein Entenschädel. — Eysoldt (Va), Kokons vom Seidenspinner. — Fickenwirth (Vb), eine Ringelnatter. — Fritzsche (Va), ein Gänseschädel. — Schön (Va), 2 Nester von Singvögeln. — Zschiesche (Va), ein Igel, eine Blindschleiche, ein Gänseschädel. — Pick (Vb), eine glatte Natter, Schalen der Messerscheide. — Roesner (Vb), Korallenstücke. — Brandes (VIb), eine Geweihstange vom Hirsch.

Einzelne Mineralien schenkten: Klette, Korn, Müller (IV); Linke, Zschiesche (Va); Aster, Biehn, Pick, Roesner, Winter, Wittorski (Vb); Voigt (VIb).

E. Für den Zeichenunterricht

sind angeschafft worden: Fliegende Taube, Papagei, Storch; 10 ausländische Schmetterlinge; 1 glasierte und 5 unglasierte, griechische und mittelalterliche Vasen; 9 Spankörbe, 2 Holzfäßchen, 1 Holzkrug; Beil, Spaten, Sichel, Zange und Küchen-Holzgeräte.

F. Für den Gesangunterricht

sind angeschafft worden: „Treue Liebe“ von Tschirch. „Die Mühle“ von E. Kretschmer. „Comitat“ von Mendelssohn. „Kaiserhymne“ von Bläsing. „Mein Lieben“ von Adam. „Lobet den Herrn“ von Gläser. „Psalm 23“ von Schubert.

Für alle der Schul- und Schülerbibliothek wie den Sammlungen überwiesenen Geschenke wird auch an dieser Stelle namens der Lehrer und Schüler aufrichtig gedankt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV. Statistik.

A. Gymnasial-Kommission und Ausschuß für das höhere Unterrichtswesen.

a) Kommission.

Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beutler.
Stellvertr. Vorsitzender: Herr Stadtrat Fischer, Vorstand des städtischen Schulamtes, Kurator.
Herr Stadtrat Dr. jur. Kretzschmar,
„ „ Dr. med. Lotze (bis 31. Dezember 1904),
„ „ Dr. phil. Vogel („ 31. „ 1904),
„ „ Rechtsanwalt Dr. jur. Lehmann (vom 1. Januar 1905 an),
„ „ Dr. jur. Landrichter Heinze („ 1. „ 1905 „),
der Leiter des Gymnasiums.

b) Ausschuß.

Vorsitzender: Herr Stadtrat Fischer.
Herr Stadtrat Königl. Baurat Adam,
„ „ Rechtsanwalt Dr. jur. Lehmann,
„ „ Apotheker Friedrich,
„ „ Landrichter Dr. jur. Heinze,
„ Stadtverordneten-Vizevorsteher Rechtsanwalt Dr. jur. Häckel,
„ Stadtverordneter Kaufmann Beyer,
„ „ Prof. Dr. Scheffler,
„ „ Dr. med. Hopf,
„ „ Bürgerschuloberlehrer Laube.
Hierüber 4 Leiter und 2 Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten:
Herr Rektor Oberstudienrat Prof. Dr. Oertel,
„ „ „ „ Dr. Meltzer,
„ Direktor Prof. Dr. Schöpke,
„ „ „ Dr. Döhler,
„ Prof. Dr. Poland,
„ „ Dr. Hartenstein.

B. Lehrerkollegium.

Konrektor Prof. Dr. Friedrich Giesing, Leiter,
Oberlehrer Dr. Albrecht Lüder,
„ Dr. Georg Worgitzky,
„ Hermann Fischer,
„ Dr. Kurt Schladebach,
„ Lic. theol. Dr. Kurt Warmuth (bis 15. Juli),
Gymnasiallehrer Lic. theol. Johannes Böhlig (seit 1. Oktober),
„ Kurt Holzegel,
Zeichenlehrer Paul Herrmann,
Vikar: cand. theol. Johannes Nicolai (vom 22. August bis 30. September),
Vertreter für Turnen: Bürgerschullehrer Paul Steinbrecher,
„ „ Schreiben: „ Fritz Knauthe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

C. Schüler.

Schülerbestand nach der Aufnahme Ostern 1904: 181
Aufnahme im Laufe des Schuljahres 3
Abgang „ „ „ „ 8
Schülerzahl vor Ostern 1905 176

Von den 176 Schülern, welche vor Ostern 1905 dem König Georgs-Gymnasium angehören, wohnen 168 bei ihren Eltern in Dresden, 4 in Blasewitz, je 1 auf dem Weißen Hirsch und in Wachwitz; 2 andere auswärtige sind in Dresden in Pension. Nach dem Bekenntnis gehören 170 der evangelischen Landeskirche an, 3 Schüler sind römisch-katholisch, 3 israelitisch.

Schülerverzeichnis.

*) bedeutet: im Laufe des Schuljahrs aufgenommen.
0 „ „ „ „ „ abgegangen.

Platz	Name	Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
	Quarta.			
1	Metzner, Erhard	22. März 1892	Dresden	Bezirksschullehrer
2	Schmidt, Wolf	16. September 1891	(Kamenz i.S.) Dresden	Obertelegraphensekret.
3	Ezold, Hellmut	16. August 1891	Blasewitz	Privatus
4	Michael, Gottfried	19. Dezember 1891	Dresden	Regierungsrat
5	Zuleger, Martin	3. Mai 1891	Dresden	Kirchner u. Kirchenbuchführer
6	Korn, Fritz	11. Juni 1893	Dresden	Dr. med., Privatus
7	Ermscher, Fritz	10. Januar 1891	(Wurzen) Dresden	Kaufmann
8	Melzer, Johannes	5. August 1891	Dresden	Sekretär
9	Ullrich, Walter	17. Mai 1891	(Werdau) Wachwitz	Fabrikbesitzer
10	Simon, Bernhard	28. Juli 1891	(Butzbach i.Hess.) Dresd.	Fabrikant
11	Hähnel, Karl	21. April 1891	(Moskau) Dresden	Ingenieur †
12	Steglich, Bernhard	24. September 1892	Dresden	Bürgerschull., Dr. phil.
13	Kirchbach, Kurt	23. Februar 1891	(Senftenberg) Hainsberg	Kaufmann
14	Hammer, Albert	8. Juni 1892	Dresden	Fabrikbesitzer
15	Hirsch, Wilhelm	22. Mai 1891	(Reichenberg i.B.) Dresd.	Kaufmann
16	Müller, Erich	31. August 1892	Dresden	Verlagsbuchhändler
17	Bachmann, Hermann	4. März 1891	Dresden	Privatus
18	Timaeus, Werner	8. Juli 1890	Dresden	Kaufmann
19	Klette, Reinhold	3. August 1891	Dresden	Kgl. Oberbaurat, Stadtbaurat
20	am Ende, Werner	30. Januar 1892	(Rudolstadt) Dresden	Oberbürgermeister a. D.
21	Kirchbach, Ernst	23. Februar 1891	(Senftenberg) Hainsberg	Kaufmann
22	Oberwinder, Walter	6. Juli 1890	(Berlin) Dresden	Redakteur
23	Häbler, Oswald	30. August 1891	Dresden	Kaufmann
24	Keil, Arthur	20. Oktober 1891	Dresden	Kaufmann
25	Krüger, Hugo	11. Februar 1892	(Schöneberg) Dresden	Sekretär
26	Bienert, Fritz	21. November 1891	Dresden	Hofmühlenbesitzer
27	*Kunze, Fritz	18. Februar 1892	Dresden	Dr. med., prakt. Arzt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Platz	Name	Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
	Quinta a.			
1	Böhmig, Rudolf	30. Oktober 1891	Dresden	Kaufmann
2	Enders, Johannes	7. November 1892	Dresden	Sekretär
3	Fischer, Rudolf	28. Juli 1892	Dresden	Sekretär
4	Linke, Hellmut	1. Juli 1892	Dresden	Oberlehrer
5	Kronebiegel, Hellmut	23. Juni 1893	(Leipzig) Dresden	Kaufmann
6	Siegel, Hermann	6. Januar 1893	(Lübeck) Dresden	Bankbeamter
7	Eysoldt, Erich	5. Dezember 1891	(Rochlitz) Dresden	Oberpostassistent
8	Großmann, Reinhold	2. Juni 1893	Dresden	Lehrer
9	Kießler, Walter	28. März 1893	(Oberloschwitz) Dresden	Kaufmann
10	Hintze, Ernst	20. April 1893	(Freiburg a. d. U.) Dresd.	Kaufmann
11	Leonhardi, Wolfram	4. August 1892	(München) Blasewitz	Landschaftsmaler
12	Baltzer, Johannes	13. Dezember 1892	(Chemnitz) Dresden	Landgerichtsrat a. D., Bankdirektor
13	Schön, Walter	27. November 1892	Dresden	Holzbildhauermeister
14	Förster, Harald	7. Mai 1893	Dresden	Baumeister
15	Hantzsch, Erich	5. Juni 1893	Dresden	Sekretär
16	Legler, Erich	22. März 1892	(Riesa) Dresden	Kaufmann
17	Rosenberg, Kurt	18. März 1893	Dresden	Kaufmann
18	Mittasch, Erich	28. Oktober 1892	Dresden	Kaufmann
19	Bruun, Hans	10. Oktober 1892	Dresden	Polizeisekretär
20	Fritzsche, Werner	26. Oktober 1892	Dresden	Kgl. Vermessungsing.
21	Reinhard, Paul	20. Dezember 1891	(Reichenberg i. B.) Dresd.	Kohlenhändler
22	Röder, Hermann	14. November 1892	Dresden	Eisenhändler
23	Flach, Hellmut	6. April 1893	Dresden	Sekretär
24	Sackmann, Erhard	29. Juli 1892	(Seifhennersdorf) Dresd.	Sekretär
25	Zschiesche, Martinus	20. November 1892	Dresden	Lehrer
26	Arnold, Kurt	13. Juli 1892	Dresden	Architekt u. Baumeister
27	Conrad, Hans	23. August 1892	Dresden	Rechtsanwalt †
28	Auenmüller, Georg	26. Februar 1893	Dresden	Kaufmann
29	Krüger, Herbert	10. August 1892	Dresden	Bankier
30	Berger, Erich	13. August 1892	(Stuttgart) Dresden	Fabrikbesitzer
31	Kukat, Erich	28. April 1893	(Berlin) Dresden	Kaufmann
32	Wolf, Kurt	17. März 1893	Dresden	Buchdruckereibesitzer
( )	Augustin, Bruno	18. Juni 1892	(Eisleben) Dresden	Tischlermeister
( )	Hartung, Friedrich	3. Juni 1892	Dresden	Oberpostsekretär
( )	Fickenwirth, Theodor	13. Dezember 1892	Dresden	Lehrer
	Quinta b.			
1	Weichert, Johannes	15. April 1893	(Ebersbach) Dresden	Zollassistent
2	Bulius, Gustav	3. Juli 1893	(Wittenberg) Dresden	Kaufmann
3	Pahlitzsch, Johannes	3. Mai 1893	Dresden	Lehrer
4	Seele, Walter	2. November 1892	(Aussig) Dresden	Kaufmann
5	Pallmann, Fritz	5. Juli 1893	Dresden	Kaufmann
6	Hofmann, Johannes	19. Juli 1892	Dresden	Eisenbahnsekretär
7	Schlegel, Friedrich	5. Mai 1893	Dresden	Lehrer
8	Winkler, Hans	3. November 1892	(Chemnitz) Dresden	Eisenbahnsekretär
9	Kahle, Kurt	26. Dezember 1891	Dresden	Oberpostassistent
10	Lippe, Karl	22. Januar 1893	Dresden	Staatsschuldensekretär
11	Brauns, Rudolf	7. Oktober 1892	(Berlin) Dresden	Fabrikbesitzer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Platz	Name	Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
12	Gohrisch, Fritz	17. Juli 1892	Dresden	Oberpostassistent
13	Pick, Karl	4. August 1892	Dresden	Fabrikbesitzer
14	Wittorski, Henri	25. September 1890	(Graville, Frankr.) Dresd.	Kaufmann †
15	Brust, Hans	3. Oktober 1892	(Großröhrsdorf) Dresden	Kaufmann
16	Winter, Rudolf	8. Februar 1892	Dresden	Betriebsoberinspektor
17	Neupert, Hellmut	22. August 1891	Dresden	Topograph
18	Biehn, Werner	25. September 1892	Dresden	Bankdirektor †
19	Linke, Johannes	10. April 1893	Dresden	Prokurist
20	Trotz, Heinrich	31. Mai 1893	(Hannover) Dresden	Kaufmann
21	Hecker, Paul	11. Juni 1893	(Burgstädt) Dresden	Landgerichtsrat
22	Sohre, Karl	20. Februar 1893	Dresden	Fabrikbesitzer
23	Kempe, Georg	19. Juni 1893	Dresden	Betriebssekretär
24	Lindner, Gerhard	10. Dezember 1892	(Vielau) Dresden	Pastor †
25	Klemm, Walter	30. April 1893	(Gruna) Dresden	Freigutsbesitzer
26	Kroitzsch, Rudolf	1. April 1892	(Meerane) Dresden	Rentier
27	Stein, Walther	2. Oktober 1892	Dresden	Sekretär
28	Pötzsch, Willy	11. Mai 1893	Dresden	Eisenbahnassistent
29	Nagel, Lothar	7. August 1892	Dresden	Kaufmann
30	Einert, Fredigar	15. März 1893	Dresden	Oberinspektor
31	Uhle, Rudolf	10. September 1892	(Oberlungwitz) Dresden	Kaufmann
32	Fritsche, Wolfram	1. Oktober 1892	Dresden	Rentier
33	Aster, Ernst	7. Dezember 1892	Dresden	Ingenieur
34	Stübing, Hanns-Herbert	17. Mai 1892	Dresden	Gewerberichter
35	Heß, Johannes	8. Oktober 1892	Dresden	Weingroßhändler
36	Roesner, Hans	19. August 1893	(Dresden) Blasewitz	Hofjuwelier

Sexta a.

1	Giesing, Gottfried	10. Juli 1893	Dresden	Konrektor, Prof. Dr.
2	Friedrich, Johannes	13. August 1893	Dresden	Bezirksschullehrer
3	Simon, Alfred	25. November 1894	Dresden	Landrichter
4	Beier, Johannes	26. November 1892	Dresden	Kaufmann
5	Schubert, Werner	6. Oktober 1893	Dresden	Direktor und Pastor am Ehrlichschen Gestift
6	Kirsch, Reinhard	9. August 1893	Dresden	Ministerialdirektor, Geh. Rat
7	Hantke, Johannes	18. September 1893	Dresden	Kaufmann und Stadtverordneter
8	Jahrmann, Martin	26. April 1894	Dresden	Kaufmann
9	Rudolph, Herbert	24. März 1893	Dresden	Schiffahrtsdirektor a. D.
10	Fichtner, Horst	3. September 1893	Dresden	Bezirksschullehrer
11	Dietzel, Karl	16. August 1893	Dresden	Rechnungsinspektor
12	Zeidler, Erwin	18. Mai 1894	Dresden	Polizeisekretär
13	Wagner, Erich	5. Juli 1893	Dresden	Ministerialsekretär
14	Richter, Alexander	19. Februar 1894	Dresden	Porzellanmaler
15	Würker, Kurt	26. Januar 1894	Dresden	Geheimsekretär
16	Hoffmann, Herbert	16. Dezember 1893	Dresden	Apotheker
17	Zeitz, Ernst	11. September 1893	[Dresden (Greußen b. Erfurt)	Kanzleivorstand
18	Meyer, Moritz	24. April 1894	Dresden	Kaufmann
19	Kästner, Harry	15. März 1894	Dresden	Steinbildhauer
20	Köhler, Robert	22. Februar 1894	[Dresden (Veckerhagen b. Kassel)	Kaufmann

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Platz	Name	Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
21	Neumann, Wilhelm	16. November 1893	Dresden	Ministerialsekretär
22	Neumann, Albert	16. November 1893	Dresden	Ministerialsekretär
23	Fischer, Fritz	20. April 1894	Dresden	Bezirksschullehrer
24	Marx, Johannes	19. Februar 1894	Dresden	Kaufmann [sekretär
25	Horbach, Johannes	17. Juni 1893	Dresden	Eisenbahnbetriebs-
26	Steude, Ernst	4. August 1893	(Blasewitz) Dresden	Bäckermeister †
27	Stülpnagel, Erwin	12. Mai 1893	Dresden	Architekt
28	Grote, Hans	16. Juli 1893	(Bremen) Dresden	Fabrikbesitzer
29	Schulze, Paul	23. August 1893	(Blasewitz) Dresden	Oberrechnungsrevisor
30	Berndt, Richard	25. März 1894	Dresden	Ratssekretär
31	Seyffert, Hans	20. Oktober 1893	Dresden	Professor a. d. Kgl. Kunstgewerbeschule
32	Hähnert, Rudolf	23. Februar 1894	Dresden	Ministerialsekretär
33	Land, Hermann	11. März 1894	(Konstantinopel) Dresd.	Professor u. Ingenieur †
34	Adamla, Walter	15. Februar 1894	Dresden	Kaufmann
35	Kresse, Fritz	26. Oktober 1893	Dresden	Geheimsekretär
36	Arnold, Fritz	3. März 1894	Dresden	Fabrikbesitzer
37	Stülpnagel, Helmut	15. April 1894	Dresden	Architekt
38	Otto, Albert	24. August 1893	(Frankfurt a. M.) Dresden	Prokurist
39	Beese, Edgar	3. Dezember 1893	(Laubegast) Dresden	Baumeister u. Fabrikbes.
40*	Schneider, Alexander	20. Februar 1894	Dresden	Königl. Hofschneider
()	Epler, Johannes	4. Juni 1894	Dresden	Professor a. d. Königl. Kunstakademie
()	Groß, Fritz	3. März 1894	(Erfurt) Dresden	Kaufmann u. Ingenieur

Sexta b.

1	Heßler, Gerhard	5. August 1894	(Chemnitz) Dresden	Dr. jur., Landgerichtsrat
2	Lüder, Heinrich	14. Februar 1894	Dresden	Dr. phil., Konrektor des.
3	Beyer, Friedrich	4. Dezember 1893	(Borna) Dresden	Landgerichtsrat
4	Böhmig, Wolfgang	16. Januar 1894	Dresden	Dr. med., prakt. Arzt
5	von Schönberg, Hanns	8. November 1893	(Leipzig) Dresden	Major z. D.
6	Keßler, Erich	17. Juli 1894	Dresden	Oberpostassistent
7	Mixsa, Erich	8. Oktober 1893	Dresden	Betriebssekretär
8	Götze, Friedrich	15. April 1894	Dresden	Bezirksschuloberlehrer
9	Funger, Eugen	22. Oktober 1893	Dresden	Sekretär a. d. Staatsbahn
10	Baron, Johannes	18. August 1893	Dresden	Dr. med., prakt. Arzt
11	von Arnim, Max	26. November 1893	Dresden	Oberleutnant †
12	Herzog, Walter	9. August 1893	Striesen	Kaufmann
13	Benndorf, Gottfried	12. April 1894	(Miltitz-Roitschen)	Bahnhofsinspektor †
14	Gründig, Karl	17. August 1893	Dresden [Dresden	Hofbüchsenmacher
15	Reichel, Johannes	13. Juni 1894	Dresden	Pfarrer
16	Schulze, Herbert	6. Februar 1894	Dresden	kaufm. Direktor
17	Bahls, Fritz	10. Mai 1893	Dresden	Lithograph [stiftung
18	Schanze, Erich	27. Juli 1893	(Steglitz) Dresden	Dr. jur., Prof. a. d. Gehe-
19	Lorenz, Johannes	29. November 1893	Dresden	Sekretär im Kultusministerium
20	Wagner, Friedrich	8. März 1894	Dresden	Baumeister u. Architekt
21	Feustel, Hans	25. Juli 1894	(Brand b. Zwickau)	Obersteiger †
22	Winkelmann, Herbert	30. Juli 1893	Dresden [Dresden	Inspektor der Güntzstiftung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Platz	Name	Geburt	(Geburtsort) Wohnort der Eltern	Stand des Vaters
23	Ehrhardt, Heinrich	18. September 1893	(Plauen i. V.) Dresden	Sekretär bei der Zoll- und Steuerdirektion
24	Boden, Gerhard	18. April 1894	Dresden	Sekretär bei der Polizei-
25	Schmidt, Walter	17. September 1893	Dresden	Kaufmann [direktion
26	Wiedemann, Hellmuth	24. März 1894	Dresden	Kaufmann
27	Krämer, Rudolf	16. September 1894	Dresden	Betriebssekretär
28	Thieme, Rudolf	13. Mai 1893	Dresden	Kaufmann
29	Klien, Erich	25. Oktober 1893	Dresden	Prokurist
30	Pfennigwerth, Rudolf	19. Juni 1894	Dresden	Seminaroberlehrer
31	Grünewald, Richard	13. August 1893	Dresden	Bureauvorstand an der
32	Kaul, Gerhard	15. Mai 1894	Dresden	Kaufmann [Staatsb.
33	Hähnel, Friedrich	7. Juli 1893	(Moskau) Dresden	Ingenieur †
34	Klar, Erich	6. August 1893	(Stettin) Dresden	Kaufmann
35	Seitz, Robert	2. Juni 1894	Dresden	Kaufmann
36	Meiser, Erich	26. Mai 1894	Dresden	Fabrikant
37	Kreische, Herbert	20. Januar 1894	Dresden	Vermessungsdirigent des Kgl. Generalstabes
38	Gärtner, Herbert	23. Januar 1894	Dresden	Drogist †
39	Klahre, Georg	31. August 1893	(Kohren) Dresden	Kgl. Polizeihauptmann
40	Meinel, Rudolf	14. Juni 1894	Dresden	Fabrikant
41	Brandes, Rudolf	24. Juli 1893	(Leipzig) Dresden	Professor der Musik, Redakteur
()	Voigt, Fritz	10. Februar 1893	(Görlitz) Dresden	kaufm. Direktor

V. Allgemeine Mitteilungen.

Durch Verordnung vom 10. Februar 1903 hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts für die Klassen Sexta bis Obertertia des König Georgs-Gymnasiums versuchsweise und bis auf Widerruf folgende Stundenverteilung genehmigt:

	VI	V	IV	IIIB	IIIA	Summe
Religion	3	3	2	2	2	12
Deutsch	7	6	5	3	3	24
Lateinisch	—	—	—	9	9	18
Französisch	5	6	7	4	4	26
Geschichte	1	2	2	2	2	9
Geographie	2	2	2	2	2	10
Naturgeschichte	2	2	2	2	2	10
Rechnen	4	4	3	1 }	—	12
Mathematik	—	—	2	4 }	5	11
Summe d. wissenschaftl. Stunden	24	25	25	29	29	132
Zeichnen	2	2	2	2	2	10
Schreiben	2	1	1	—	—	4
Singen	1	1	1	1	1	5
Turnen	2	2	2	2	2	10
Hauptsumme	31	31	31	34	34	161

Hierzu noch wöchentlich 2 Stunden Chorgesang für die begabten Sänger aller Klassen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Eintritt neuer Schüler erfolgt in der Regel zu Ostern bei Beginn eines neuen Schuljahres. Am Anfang des Winterhalbjahres wird im „Dresdner Anzeiger“ die Zeit bekanntgegeben, zu welcher Anmeldungen für das künftige Schuljahr entgegengenommen werden. Die persönliche Vorstellung der anzumeldenden Knaben ist erwünscht. Bei der Anmeldung sind vorzulegen:

1. das Geburts- oder Taufzeugnis,
2. der Impfschein, bzw. das Zeugnis über erneute Impfung,
3. das letzte Schulzeugnis.

Zur Aufnahme in die Sexta genügt das erfüllte 9. Lebensjahr. In der Aufnahmeprüfung sind diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten nachzuweisen, die nach mindestens dreijährigem Unterrichte in einer guten Bürgerschule von einem fleißigen und begabten Schüler erworben werden. Es ist indessen üblich und empfiehlt sich, die Knaben erst nach vollendetem 10. Lebensjahre und vierjährigem Besuche einer Bürgerschule dem Gymnasium zuzuführen.

Die Aufnahmegebühr beträgt 15 Mark, die Abgangsgebühr 3 Mark.

Das Schulgeld beträgt:

a) jährlich 120 Mark für Schüler, deren Erziehungspflichtige ihren Wohnsitz im Dresdner Stadtbezirke haben;
b) jährlich 144 Mark für solche auswärtige Schüler, deren Erziehungspflichtige zwar außerhalb Dresdens wohnen, aber Dresdner Bürger* sind;
c) jährlich 180 Mark für in Dresden in Pension befindliche Schüler, deren Erziehungspflichtige nicht in Dresden wohnen und das Dresdner Bürgerrecht nicht besitzen;
d) jährlich 210 Mark für nicht in Dresden in Pension befindliche Schüler, deren Erziehungspflichtige außerhalb Dresdens wohnen und nicht Dresdner Bürger sind.

Das Schulgeld ist vierteljährlich im voraus an den Schulgeldeinnehmer zu entrichten, doch ist auf Wunsch monatliche Vorausbezahlung gestattet.

Das Schulgeld ist zu bezahlen:

1. für neueintretende Schüler auf das volle angefangene Vierteljahr;
2. bei Abgang zu Ostern auf das erste Viertel des Kalenderjahres;
3. bei anderweitigem Abgange auf das volle Vierteljahr, in welchem der Abgang erfolgt. Der letztere ist vorher dem Leiter der Schule anzuzeigen; andernfalls gilt erst der Tag der nachträglichen Abmeldung als Abgangstag.

Zur Förderung strebsamer, aber unbemittelter Schüler sind städtische Freistellen vorhanden, die alljährlich nach Ostern auf Vorschlag des Lehrerkollegiums vom Stadtrat verliehen werden. Im verflossenen Schuljahre wurde sechs Schülern der IV, Va und b je eine halbe und einem Schüler der IV eine ganze Freistelle gewährt. Im Schuljahre 1905/06 kommen für Untertertia eine ganze und zwei halbe, für die Quarten je eine ganze und zwei halbe, für die beiden Quinten je zwei halbe Freistellen zur Verleihung. Formulare für Bewerbungsgesuche können beim Leiter des Gymnasiums entnommen werden.

---

* Nach einer Ratsverordnung vom 7. Dezember 1882 ist die Bescheinigung darüber, daß die Bürgerrechtsgebühr bezahlt worden ist, bei jedem Termin vorzulegen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VI. Verordnungen der Behörden.

A. Verordnungen des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Vom 21. März 1904: Genehmigung der Versetzung des Oberlehrers Hermann Fischer an das König Georgs-Gymnasium.

„ 1. Juni 1904: Bestimmungen für die Ableistung des Probejahres an den inländischen Schulen.

„ 7. September 1904: Genehmigung der Berufung des Lic. theol. Joh. Böhlig in eine ständige Stelle.

„ 26. Oktober 1904: Hinweis auf eine neuerdings erscheinende Universal-Jugendbibliothek und auf die von diesem Unternehmen dem Unterrichte drohenden Gefahren.

„ 12. November 1904: Einforderung statistischer Angaben für den 5. Bericht über die gesamten Unterrichtsanstalten im Königreich Sachsen.

„ 26. November 1904: Genehmigung der Wahl des Oberlehrers Dr. Lüder zum Konrektor der Dreikönigschule.

„ 1. Dezember 1904: Anordnung einer Schillerfeier für 1905 und Anregung, in den Mittel- und Oberklassen im laufenden Halbjahre dem Leben und den Dichtungen Schillers besondere Beachtung zu schenken.

„ 7. Januar 1905: Genehmigung der Versetzung des Oberlehrers Dr. Konrad Meier an das König Georgs-Gymnasium.

„ 16. Januar 1905: Genehmigung der Errichtung dreier Stellen am König Georgs-Gymnasium.

Von demselben Tage: Bestätigung der Berufung des Realgymnasiallehrers Alfred Teucher in eine ständige Stelle und des Kandidaten des höheren Schulamts Georg Dost als Vikar für den 1. Mai 1905.

B. Verordnungen des Rates.

Vom 7. April 1904: Anweisung über die vorteilhafteste Behandlung der Fußböden.

„ 2. Mai 1904: Aufforderung zur strengsten Beobachtung der Vorschriften für Aufbewahrung und Behandlung von Giften, Sicherung von Starkstromleitungen u. a.

„ 4. Mai 1904: Anordnung einer Prüfung der Turnhallen- und Hausordnung (wiederholt unter dem 17. Februar 1905).

„ 4. Mai 1904: Anordnung möglichster Verminderung des Kostenaufwandes für Beleuchtung der Räume in den städtischen Gebäuden.

„ 9. Mai 1904: Abänderung der Verordnung über das Schulgeld der Hospitanten.

„ 21. Juni 1904: Neue Bestimmung über die Desinfektion der Abortgruben der städtischen Schulen.

„ 27. Juni 1904: Überweisung eines Spielplatzes für Bewegungsspiele der Schüler.

„ 22. September 1904: Einforderung statistischer Angaben über die Verwendung der fünften Woche der Sommerferien seitens der Schüler.

„ 13. Oktober 1904: Dasselbe über Nebenbeschäftigung der Lehrer an den höheren städtischen Schulen.

„ 15. Oktober 1904: Anordnung einer Trauerfeier nach dem Ableben Sr. Majestät des Königs Georg.

„ 2. Dezember 1904: Bestimmungen über die Zusammensetzung und Geschäftsordnung des ständigen gemischten Ausschusses für das städtische höhere Unterrichtswesen.

Von demselben Tage: Bestimmungen über die Wahl zweier ständiger Lehrer in den Ausschuß für das höhere Unterrichtswesen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VII. Verzeichnis der im Schuljahre 1905/06 am König Georgs-Gymnasium gebrauchten Lehrbücher.

Fach	Titel des Buches	Gebraucht in Klasse			
Religion	Die revidierte Lutherbibel	—	—	—	III^b
	Gesangbuch	VI	V	IV	III^b
	Der religiöse Memorierstoff	VI	V	IV	III^b
	Ostermai, Biblische Geschichten, Ausgabe A	VI	—	—	—
	Kurtz, Biblische Geschichte	—	V	IV	III^b
	Holzweißig, Repetitionsbuch	—	—	—	III^b
Deutsch	Regeln usw. für die deutsche Rechtschreibung, 1902	VI	V	IV	III^b
	Döbelner Lesebuch I. Band, 4. Aufl., Ausg. B mit Anhang	VI	—	—	—
	„ „ II. „ 4. „ „ „ „ „	—	V	—	—
	„ „ III. „ 3. „	—	—	IV	—
	„ „ IV. „ 3. „ 1. Teil	—	—	—	III^b
Latein	Vogel, Lateinische Schulgrammatik	—	—	—	III^b
	Schwarzenberg, Lateinisches Lese- und Übungsbuch I	—	—	—	III^b
Französisch	Reum, Französ. Übungsbuch für die Vorstufe, 3. Aufl.	VI	V	—	—
	„ „ „ „ „ Unterstufe, 3. Aufl.	—	V	IV	—
	„ „ „ „ „ Mittelstufe	—	—	IV	III^b
	Stern, Französ. Grammatik, 1. Teil, 3. Aufl.	—	V	IV	III^b
Geschichte	Vogel, Geschichtsleitfaden für Sexta, im Anschlusse an das Döbelner Lesebuch (I)	VI	V	—	—
	„ „ „ Quinta, im Anschlusse an das Döbelner Lesebuch (II)	—	V	IV	—
	Andrä-Endemann, Grundriß, 2. Teil, deutsche Geschichte	—	—	IV	III^b
Geographie	von Seydlitz, Grundzüge der Geographie, mit Landeskunde von Sachsen	VI	V	IV	—
	von Seydlitz, Kleine Schulgeographie	—	—	—	III^b
	Diercke und Gäbler, Atlas für höhere Unterrichtsanstalten, neueste Auflage	—	—	—	III^b
	Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen	VI	V	IV	—
Naturgeschichte	Schmeil, Leitfaden der Botanik	VI	V	IV	III^b
	„ „ „ Zoologie	VI	V	IV	III^b
Rechnen	Bothe, Sammlung von Rechenaufgaben, letzte Aufl., 1. Teil	VI	—	—	—
	„ „ „ „ „ „ 2. „	—	V	IV	—
	„ „ „ „ „ „ 3. „	—	—	IV	—
Mathematik	Bardey, Aufgabensammlung. Neue Ausgabe von Pietzker und Preßler	—	—	—	III^b
	Spieker, Lehrbuch der ebenen Geometrie	—	—	—	III^b
Gesang	Landeschoralbuch, Ausgabe für Sopran	VI	V	IV	III^b
	Rob. Schwalm, Schulliederbuch	VI	V	IV	III^b
	Große, Singübungen	VI	V	IV	III^b

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

VIII. Ordnung der öffentlichen Prüfungen.

Sonnabend, den 8. April 1905.

A. Im Zeichensaale der XII. Bürgerschule, Fiedlerplatz 2, II. Stock, Zimmer 35:

Vormittags 9—10 Uhr,	Quarta:	Religion . . .	*Böhlig.*
		Deutsch . . .	*Lüder.*
10—11 Uhr,	Quinta a:	Naturgeschichte .	*Worgitzky.*
		Französisch . .	*Fischer.*
11—12 Uhr,	Quinta b:	Französisch . .	*Schladebach.*
		Geschichte . .	*Böhlig.*
12—12^{30} Uhr,	Sexta a:	Deutsch . . .	*Giesing.*
12^{30}—1 Uhr,	Sexta b:	Rechnen . . .	*Holzegel.*

B. In der Turnhalle der XII. Bürgerschule, von 4 Uhr nachmittags an:

1 Vorträge des Schulchors . . . . *Holzegel.*

a) „Treue Liebe bis zum Grabe“, Musik von Tschirch.
b) „Die Nachtigall“, Volkslied.
c) „Die Mühle“, Musik von Kretschmar.
d) „Alpenlied“, Musik von Bieri.
e) „Hinaus in die Welt“, Musik von Abt.

2. Turnprüfung, VI^{b}, V^{a}, V^{b} und IV . *Steinbrecher.*

Die Ausstellung der Zeichnungen befindet sich im I. Stock der XII. Bürgerschule im Zimmer 34

Die **Aufnahmeprüfung** erfolgt Montag, den 1. Mai 1905. Die angemeldeten Schüler haben sich, mit Schreibmaterial versehen, früh 7 Uhr in der Turnhalle der XII. Bürgerschule einzufinden und das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Das Ergebnis der Prüfung wird nachmittags 5 Uhr ebendaselbst mitgeteilt.

Zu den öffentlichen Prüfungen ladet die hohen Behörden, die Angehörigen der Schüler und alle Freunde der Schule im Namen des Lehrerkollegiums ehrerbietig und ergebenst ein

Professor Dr. **Friedr. Giesing.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VIII. Ordnung gen.

Sonna

A. Im Zeichensaale der XII. , Zimmer 35:

Vormittags 9—10 Uhr, Qu

10—11 Uhr, Qu

11—12 Uhr, Qu

12—12³⁰ Uhr, Se

12³⁰—1 Uhr, Se

B. In der Turnhalle der nittags an:

1 Vorträge des

a) „Treue L nirch.

b) „Die Nac

c) „Die Mül

d) „Alpenlie

e) „Hinaus

2. Turnprüfung .

Die Ausstellung der Zeichnu I. Bürgerschule

Die **Aufnahmeprüfung** erf angemeldeten Schüler haben sich, mit Schreibmaterial ve der XII. Bürgerschule einzufinden und das letzte Schul s der Prüfung wird nachmittags 5 Uhr ebendaselbst n

Zu den öffentlichen Prüf lie Angehörigen der Schüler und alle Freunde der S ums ehrerbietig und ergebenst ein

riedr. Giesing.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf